

Bote von der Ybbs.

Selbstdruck:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig K --- Halbjährig " --- Vierteljährig " 24.000--</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 1.000 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 10.000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig K --- Halbjährig " --- Vierteljährig " 23.000--</p> <p>Einzelnummer K 2000--</p>
--	---	---

Nr. 53.

Waidhofen a. d. Ybbs, Mittwoch den 31. Dezember 1924.

39. Jahrg.

Zum neuen Jahre die herzlichsten Heilwünsche

allen unseren Mitarbeitern, Abnehmern, Lesern, Freunden und Kunden

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. Verwaltung des „Boten von der Ybbs“.

Neujahr 1925.

Von Dr. A. Motawa, Obm. d. Großdeutschen Volkspartei.

Die Kölner Zone wird am 10. Jänner nicht geräumt werden. Und wären hundertfache „Verfehlungen“ Deutschlands festgestellt worden, mit dieser einen großen Verfehlung, diesem einen schweren Verbrechen an dem Geiste jener Idealisten, die seit Poincares Sturz und Macdonalds Regierungstagen die Kluft zwischen den Westmächten und dem deutschen Volke überbrückbar hielten, hätte das neue Jahr keinesfalls beginnen dürfen. Das neue himmelschreiende Unrecht betrauert grell die andauernd verworrene Lage Europas und kann in uns keine Hoffnung aufkommen lassen, daß in kurzer Zeit eine wesentliche Wendung auf dem Wege eintreten kann, den das Deutsche Reich zu gehen hat. Daran ändern auch die Anzeichen politischer wie wirtschaftlicher Erleichterung nichts, die das abgelaufene Jahr gebracht hat. Mit Fleiß und Tüchtigkeit hat Deutschland seine neue wirtschaftliche Erholung begonnen. Aber nichts ist kennzeichnender für seine andauernde Ohnmacht, als das in seiner unmittelbaren Nachbarschaft, sozusagen vor seinen Toren täglich und stündlich an der Vernichtung des Deutschtums gearbeitet wird, ohne daß es auch nur einen Schritt dagegen zu unternehmen imstande ist. Das Deutschtum Südtirols und der Tschekoslowakei, dasjenige Polens, wie Rumäniens und Jugoslawiens ist Gegenstand planmäßiger und gewalttätiger Verfolgung; der Völkerbund aber greift wirksam weder dort ein, wo er Kraft der Verträge die Pflicht dazu hätte, noch dort, wo er zur Mäßigung raten sollte, um die ärgsten Schandflecke der Friedensverträge im eigensten Interesse ihrer Urheber verblässen zu machen.

Indeß aber haben zwei Duzend deutscher Parteien den Wahlkampf erbittert geführt und unter Farbenzeichen gegeneinander „gekämpft“, von denen besser jedes nur gegen deutsche Feinde, nicht gegen deutsche Mitbürger voranzutragen wäre. Der Deutschösterreicher und vielleicht jeder Auslandsdeutsche würde sowohl Schwarz-weiß-rot wie Schwarz-rot-gold nur als deutsche Flagge empfinden wollen: Das eine sind die Farben des mächtig emporgeblühten Bismarckreiches, von dessen glanzvoller Kultur und Wirtschaft ein leuchtender Schimmer auf alle Deutschen der Erde fiel, das andere die Farben eines durch die Jahrzehnte erträumten größeren Deutschlands, das die kleindeutsche Lösung überwinden sollte!

Können solche Symbole nicht aus dem Spiel der Parteien bleiben?

Der Wahlausgang brachte keine Lösung der innerpolitischen Schwierigkeiten Deutschlands. Wie immer aber die nächste Reichsregierung zusammengesetzt sein mag, sie wird nicht imstande sein, unserem deutschen Kleinstaat Österreich die schweren wirtschaftlichen und sozialen Momente zu erleichtern, schon gar nicht, auf dem Wege des vollständigen Zusammenschlusses, den der überwiegend große Teil der Österreicher als das selbstverständliche Endergebnis der Entwicklung betrachtet. Umso mehr aber müssen wir dort, wo es möglich ist, bei allen wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen unseren Ländern auf den Geist der Billigkeit und des Entgegenkommens rechnen, an dessen Stelle Österreich bei den wirtschaftlichen Verträgen mit den Siegerstaa-

ten Diktats- und Machtgelüste immer wieder zu spüren gewohnt ist.

Der österreichische Krach von 1924 war der unmittelbare Nachahre der ungeliebten Inflationszeit, in der den Menschen das Spekulieren und arbeitslose Erwerben zur Lebensaufgabe geworden war und eines der Haupt Hindernisse, warum der Genfer Sanierungsplan von 1922 in dem vorgesehenen zweijährigen Abschnitte nicht restlos durchgeführt werden konnte und weshalb eine Verlängerung der ausländischen Kontrolle eintrat. Die Sanierung hat die schwersten Opfer aufgelegt (ohne solche gibt es keine Sanierung) und hat der Bevölkerung erst klar zum Bewußtsein gebracht, was der verlorene Krieg und der darauffolgende Zusammenbruch wirtschaftlich bedeutet haben. Die neue Wirtschaftskrise hat dann die Lage wesentlich verschärft, weil sich der Reihe der vielen alten zerstörten Vermögen nun noch die der zugrundegegangenen neuen Reichen gesellt. Die Teuerung, die sich aus allgemeinen europäischen und besonderen österreichischen Ursachen entwickelt, steigert die wirtschaftliche Not weitester Kreise unserer Bevölkerung.

(Als Zeichen unserer ungünstigen Wirtschaftslage beobachten wir das Abwandern jener östlichen Elemente, die uns in den Zeiten der guten Konjunktur so schwer heimgesucht hatten.) Wer aber glaubt, daß all diese Erscheinungen ohne „Genf“ nicht da wären, der muß sich schon der Mühe unterziehen, einen eingehenden und auch verwirklichtbaren Gegenplan vorzulegen. Dabei sei gar nicht behauptet, daß nicht bei der einen oder anderen Einzelverabredung von Genf eine Abänderung wünschenswert gewesen wäre. Aber das Ganze steht in

Frage. Der Ausweg war notwendig, weil der Anschlag an das deutsche Wirtschaftsgebiet durch höhere Gewalten verwehrt war.

Fleißige, tüchtige Arbeit und größte Sparamkeit allein weisen uns den Weg aus der gegenwärtigen Verarmung und Not. Um jene aber zu dauernden Trägern der wirtschaftlichen Leistung jedes Einzelnen zu machen, muß in unsere Bevölkerung immer und immer wieder der Gedanke getragen werden: wir alle schaffen mit Geistes, wie mit Handarbeit an einem Stücke des zukünftigen großdeutschen Staatsgebietes. Das ist unser Staatsgedanke, das muß er bleiben. Wir unser deutschösterreichisches Volk nicht im Materiellen versinken, will es den Gedanken nicht aufgeben, daß neben Familien- und Religionsgemeinschaft auch die Volksgemeinschaft unendliche sittliche Werte birgt, die nur im Volksstaat volle Verwirklichung finden können, dann braucht es diesen Staatsgedanken. Das so aufgefaßte Großdeutschum, das sich damit weit über die Grenzen einer einzelnen Partei hinwegsetzt und darauf zählt, daß in unserem Lande in allen Parteien an diesem oft kundgegebenen Zukunftsgedanken festgehalten wird, wird es auch im neuen Jahr 1925 bewirken, daß unser Staat, mag es seiner Bevölkerung auch so elend gehen wie in diesen Tagen, jeder wirtschaftlichen oder politischen europäischen Verbindung, der man die Bezeichnung Donauföderation geben kann, Widerstand leisten wird, weil sie ihn abführt von seinem Staatsgedanken. Darum ist es undenkbar, daß irgendeine österreichische Regierung einer derartigen naturwidrigen Verbindung zustrebt.

Inbetriebsetzung des Kraftwerkes Opponitz.

Unsere Bundeshauptstadt Wien feiert in der Neujahrsnacht die Eröffnung des nunmehr in den Hauptarbeiten vollendeten Opponitzer Wasserkraftwerkes.

Ein weiterer großer Schritt nach aufwärts ist getan zur Selbständigmachung unserer Heimat nach dreijährigem Kampfe mit den Elementen; eine kulturelle Tat von hoher Bedeutung ist vollbracht, ein erfolgreicher Gedanke zur Wirklichkeit geworden. Das stille, sagenreiche Ybbstal birgt ein Werk von überragender wirtschaftlicher Bedeutung, an das unsere Alten wohl niemals gedacht haben mögen.

Hundert fleißiger Hände haben schier Uebermenschliches geleistet. Der Kampf mit den zu durchbohrenden Gesteinsmassen hat den Schweiß Hunderten Menschen, leider aber auch das Blut einiger braver Arbeiter gefordert, deren an dieser Stelle gedacht sei. Ihr stilles Heldentum bleibt mit der Geschichte dieses Werkes verbunden.

Wenn wir jetzt von Waidhofen aus mit der Ybbstalbahn nach Opponitz fahren, so sehen wir kurz vor der dortigen Eisenbahnstation als sichtbares Zeichen der bereits vollzogenen teilweisen Inbetriebsetzung des Kraftwerkes einen ganz ansehnlichen, künstlichen Wasserfall — den Leerlauf. Wir verlassen die Bahn, um uns das interessante Werk anzusehen.

Vorerst fällt uns der Rohrstrang auf, der vom Wasserloch auf der Berghöhe zum Krafthaus zieht und auf massiven Betonfundamenten ruht. Diese Druckrohrleitung hat eine Länge von 238 Metern. Die Rohre selbst

verjüngen sich im Durchmesser, der in den oberen Teilen 220 Meter beträgt bis zum Krafthaus auf 180 Meter und haben eine Wandstärke von 10 bis 18 Millimeter. Gesamtgewicht 170 Tonnen.

Der hydrostatische Druck beträgt im schrägen Teil 690 Kilogramm auf ein Quadratmeter, im horizontalen, gegen die Vorderfront des Krafthauses zu laufenden Teile 640 Kilogramm auf ein Quadratmeter. Sie sind ständig gefüllt und ergeben so eine Leistung der Wassersäule an der Turbinenwelle von 9140 Pferdekraft. Die drei Turbinen haben eine Schluckfähigkeit von 4 Kubikmeter in der Sekunde. Die an die Turbinen gekuppelten drei Drehstromgeneratoren liefern im Mittel 6360 Kilowatt. Die Turbinen stammen von der Firma J. M. Voith, St. Pölten, die Generatoren von den österr. Siemens-Schuckert-Werken und haben eine Leistung von je 5.000 K.W. Durch vier Transformatoren wird der Strom von 5.000 auf 110.000 Volt hinaufgespannt.

Die haultichen Arbeiten waren der Bauunternehmung Zivilingenieure Innerebner & Mayer, vorm. J. Riehl, Innsbruck und Wien, der Erbauerin des Spullersee-, des Kueß- und Sillwerkes, der Mittenwaldbahn, sowie vieler anderer Großbauten und nunmehr auch des in Angriff genommenen Achenseewerkes im Los III übertragen.

Zu diesem Bauos gehörte aber nicht nur die Ausführung des Krafthauses, des Wasser Schlosses und Leerlaufes, sondern auch noch an die 2300 Meter Oberwasserführung (Stollen) mit zwei Aquädukten im Hühnergraben und Hinterleithen und des Hangkanales in

Zur Jahreswende!

Die Bedeutung des Jahres 1924 für Handel, Industrie und Gewerbe.

Vom Bundesminister für Handel und Verkehr
Dr. Schürff.

Von den Erschwerungen, die den Produktions- und Absatzverhältnissen auf der ganzen Welt entgegenstehen, blieb auch Oesterreich nicht verschont. Eine der hauptsächlichsten Ursachen für diese Schwierigkeiten liegt in der Kapitalknappheit und den damit zusammenhängenden verschlechterten Zahlungsbedingungen, die namentlich von unserer industriellen Produktion drückend empfunden wurden. Es ist bekannt, daß die Kosten des Leihgeldes zur Zeit geradezu der ausschlaggebende Faktor der Erzeugungskosten geworden sind.

Diesen in den allgemeinen Geld- und Marktverhältnissen begründeten Schwierigkeiten wurde in mehrfacher Weise und zwar mit Erfolg, entgegenzuarbeiten versucht. In handelspolitischer Beziehung hat der Ausbau unseres Handelsvertragsystems im Jahre 1924 eine sehr erhebliche Erweiterung erfahren, da zu den im Vorjahre abgeschlossenen Tarifverträgen mit Italien und Frankreich eine Anzahl wichtiger neuer Handelsverträge getreten ist. So haben die durch mehrere Monate geführten Verhandlungen mit der Tschechoslowakei vor kurzem zum Abschluß eines Vertrages geführt, der das alte Meistbegünstigungsabkommen beiderseits durch umfassende, den wechselseitigen Handelsbedürfnissen nach Tunlichkeit entgegenkommende Tarifanlagen ergänzt. Auch die mit Deutschland im Frühjahr 1924 geführten Verhandlungen über die Ausgestaltung des Wirtschaftsabkommens vom Jahre 1922 hatten den Erfolg, daß den wichtigsten wirtschaftlichen Bedingungen beider Staaten durch tarifarische Anlagen Rechnung getragen wurde. Weiters konnten die österreichischen Unterhändler Frankreich gegenüber sehr wesentliche Zugeständnisse erzielen, die namentlich für mehrfache, früher überhaupt nicht oder nicht ausreichend berücksichtigte österreichische Exportartikel statuiert wurden. Auch die mit anderen wichtigen europäischen Handelsgebieten, so insbesondere mit Großbritannien, der Türkei und Belgien getroffenen handelspolitischen Abmachungen unterstützen die Entfaltung unseres Handels. Die Inkraftsetzung unseres autonomen Zolltarifes, dessen Verabschiedung im Nationalrate nach vielen Schwierigkeiten im Frühjahr 1924 gelang, bildet eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege der Konsolidierung der Handelsverhältnisse.

Dank der hohen Leistungsfähigkeit unserer Produktion und der Hochwertigkeit unserer industriellen Erzeugnisse ist es in weitem Maße auch gelungen, die ausländischen Kapitalisten davon zu überzeugen, daß das in österreichischen Industriebetrieben investierte Geld eine gute Anlage darstellt. Wiewohl sich in letzter Zeit das Anbot fremden Kapitals für unsere Industrie aus durchaus von der Industrie unabhängigen Gründen da und dort vermindert hat, so scheint nunmehr auch auf diesem Gebiete bereits wieder eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein, da sich das ausländische Kapital in größerem Umfange an der österreichischen Industrie interessiert zeigt. Für die der Industrie so erwünschten langfristigen Kredite soll die Ausgabe von Industrieobligationen die nötigen Sicherheiten bieten. Hier handelt es sich um eine bei uns bisher nahezu unbekannte Form der Kreditgewährung, zu deren Begünstigung der Nationalrat bekanntlich vor kurzem über Vorschlag der Regierung ein Gesetz beschlossen hat, das für Teilschuldverschreibungen von Industrie-, Handels- und Verkehrsunternehmungen weitgehende Gebührenbefreiungen, sowie eine Ermäßigung der Körperschaftsteuer auf 2% für die Darlehenszinsen einräumt. Daneben macht er-

freilicherweise die inländische Kapitalbildung Fortschritte, was u. a. in der Zunahme der Spareinlagen zum Ausdruck kommt, so daß auch von dieser Seite eine Erleichterung der Geldverhältnisse erhofft werden darf. Ebenso wird der bevorstehende Uebergang zu den Goldbilanzen gewiß dazu beitragen, die Kreditfähigkeit unserer Industrie wesentlich zu steigern.

Um weiterhin unsere Produktion nach Möglichkeit zu entlasten und um insbesondere auch dem Gewerbe Erleichterungen zu schaffen, hat die Regierung im Nationalrat eine Vorlage eingebracht, die eine nicht unerhebliche Ermäßigung der Erwerbsteuer vorsieht. Bekanntlich hat die Erwerbsteuernovelle bereits gewisse Erleichterungen gebracht; die Regierungsvorlage geht hierüber hinaus und sieht noch weitere Ermäßigungen vor, die namentlich für Kleingewerbetreibende ins Gewicht fallen dürfen. Auch die übrigen in letzter Zeit durchgeführten Steuererleichterungen u. a. die zweite Umsatzsteuernovelle vom 29. Oktober 1924, durch welche die Valuten- und Bankenumsatzsteuer so gut wie aufgehoben erscheint, sind dem Gewerbe zwar nicht unmittelbar, wohl aber mittelbar dadurch von Nutzen, daß sie die Gesamtwirtschaft entlasten.

Ungeachtet der sehr beträchtlichen Schwierigkeiten, die dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe in Oesterreich während des abgelaufenen Jahres entgegenstanden, kann demnach der Erwartung Raum gegeben werden, daß sich im kommenden Jahre nach Ueberwindung der trüben Erscheinungen und unterstützt von allen in der Macht der Regierung stehenden, mit dem Sanierungsprogramm zu vereinbarenden wirtschaftspolitischen und fiskalischen Erleichterungen, eine sorgenfreiere, dem Bestand und dem Erstarken der Wirtschaft günstigere Situation ergeben wird.

Oesterreichs Neujahr.

Vom Bundesrat Rudolf Birbaumer.

Wir sahen mit Zuversicht auf das Jahr 1925. Die Genfer Vereinbarungen sollten mit Jahreschluß ablaufen, das Gleichgewicht im Staatshaushalt sollte hergestellt, die Kontrolle abgebaut sein.

Es ist anders gekommen. Wir sind dem Ziele nahegerückt, aber wir konnten es nicht erreichen. Das gigantische Staatsdefizit vom Jahre 1922 ist zwar auf einen Bruchteil verringert, aber es ist nicht verschwunden.

Die sozialdemokratische Opposition setzte der von den Mehrheitsparteien unter Aufbietung aller Kräfte ins Werk gesetzten Wiederaufbauarbeit den heftigsten Widerstand entgegen. Ganz anders, wie ihr großer Bruder im Deutschen Reiche, der dort in ähnlichem Falle positive Mitarbeit leistet. Der reichsdeutsche Sozialdemokrat ist also der bessere Wirtschaftspolitiker, der österreichische der bessere Parteipolitiker.

Der Abwehrkampf gegen das Sanierungswert hatte ein fatales Häßchen: die Herren wußten nichts Rechtes zu sagen, was ihnen als geeigneteres Rettungsmittel erschien. Den Bauer'schen Sanierungsvorschlag nahmen ja die Sozialdemokraten selbst nicht ernst. Dr. Renner erklärte doch am 12. Oktober im Parlament, es sei undenkbar, daß das Gleichgewicht in zwei Jahren herzustellen wäre. (Bauer wollte das in acht Monaten zustande bringen.) Dennoch wagte die Opposition nicht den allerschärfsten Widerstand (der den Genfer Vertrag verhindert hätte), denn sie hoffte insgeheim doch auf das Gelingen und nebenbei — auf Stimmengewinn für sich, indem sie die Unzufriedenheit über die übernommenen Lasten in geschickter Weise aufpeitschte. Als Rekehrer mußte dabei immer aufscheinen: Ja, unser Sanierungsplan! Der wäre viel besser gewesen!

Geradezu naiv muß dabei die Annahme wirken, daß von einem Generalpardon keine Rede sein könnte;

geisterung wurde drauf losgearbeitet und Alles wollte diesen feierlichen Augenblick miterleben.

Wir begeben uns nach St. Georgen am Reith, wo uns zunächst die 40 Meter lange Rohrbrücke auffällt, die die Ybbs überseht und das Wasser aus dem Königsbergstollen zum Frießling hinüberführt. Der sogenannte „Dücker“ beruht auf dem Gesetze der kommunizierenden Gefäße. Und da beginnt das erste Bauos der Bauunternehmung Ed. Aft & Co., Ingenieure, Wien. Am Ausgang des 3700 Meter langen Königsbergstollens erreicht das Wasser von Göstling her kommend eine Höhe von 22 Meter über dem eigentlichen Flußspiegel.

Wir gehen nun zum Wehr in der Weidenau. Das Wehr hat zwei Öffnungen von je 16 Meter lichter Weite. Gegen das linke Ybbsufer zu werden diese durch einen Regulierungspfeiler abgegrenzt. Auf der festen Wehrschwelle von 2 Meter Höhe ist das bewegliche Dachwehr 2.80 Meter hoch eingebaut. Für Entsandung des Wassers und zum Schutz gegen Hochwasser sind umfangreiche Vorarbeiten getroffen. Das Einlaufwerk enthält drei Durchschöffnungen von zusammen 20 Meter Weite.

Die Fernleitungen, die die Firmen M. Wahlberg, Ph. Wagner, Biro & Kurz, Ing. Gridl und die österr. Brown-Boveri-Werke herstellten ist 140 Kilometer lang und nimmt den Weg von Opponitz über die Höhen nach Gresten, wo später das Wasserleitungswerk Gaming angeschaltet und ferner der Strom aus Partenstein der Leitung nach Wien zugeleitet wird. Von Gresten führt die Leitung über Sassen, St. Pölten, St. Andra, Hagenbachflamm, Klosterneuburg längs des Donaublickes zur neuerbauten Schaltstation Floridsdorf. Auf dieser Strecke sind zusammen 760 Leitungsmasten mit einer

Mehr als 900 Deutsche in Cilli haben keine deutsche Schule. Den Deutschen in Südtirol gewährt der italienische Staat in Bezug auf ihr Schulwesen nicht einmal so viele Rechte wie den Arabern in den italienischen Kolonien Afrikas, die ihre arabischen Schulen haben.

an diese Kleinigkeit beliebte man gar nicht zu denken. Man vergaß geflissentlich unsere rechtliche Lage nach dem verlorenen Kriege und die Hand des Siegers in unserem Nacken. Freilich, für Leute, die auf Wilsons Evangelium schwuren, gibt es keine Konsequenzen aus verlorenen Kriegen, trotzdem ihr Führer selbst den Schandverpflichtungsvertrag unterschrieb — aus dem schließlich unsere gesamte Auslandsfront erwuchs — auch der Genfer Imperativ! Die Sozialdemokraten in Oesterreich boten also der Welt das wenig erbauliche Schauspiel, ihre politische Vaterschaft zu verleugnen.

Heute ist es offenbar: Wenn wir die Genfer Verpflichtungen nicht programmäßig mit Ende 1924 loswurden, so trägt die volle Verantwortung hierfür unsere Sozialdemokratie. Sie ließ ja keinen Tag verübergehen, die „Genferlei“ lächerlich zu machen. Sie hat durch ihr Geschrei über das „Mißlingen“ die ausländischen Geldgeber aufmerksam gemacht, Oesterreich mit Mißtrauen zu beobachten und die Kontrolle vorzichtshalber zu verlangen.

Es ist ja ein erkleckliches Stück Gewissenlosigkeit geleistet worden: Unser Verdienst um das Volk kann dadurch nicht geschmälert, nur vergrößert sein. Es wäre für verantwortungslose Politiker verlockend gewesen, alles laufen zu lassen, wie es lief. Wir haben dieses frevlerische Beginnen abgelehnt, trotzdem wir unsere Popularität aufs Spiel setzten. Doch wird der Tag mit Naturnotwendigkeit anbrechen, an dem alle Augen sehend werden, dann wird man unsere Haltung als völkische Großtat zu werten wissen, durch die erreicht wurde, das deutsche Volk in Oesterreich vor dauernder Fremdherrschaft zu bewahren. Der Anschluß ans Deutsche Reich wäre durch eine Besetzung und Aufteilung furchtbar getroffen, wenn nicht für alle Zeit vernichtet worden!

Genf ist uns eine Etappe für jene Sanierung, die wir in einem deutschen Wirtschaftsgebiete in Mitteleuropa erblicken und anstreben. Das ist ein großes Ziel, dem sich allerdings ungeheure Hindernisse entgegenbäumen. Die kann man mit Phrasen und Demagogentum nicht beseitigen. Dazu braucht es zähe Arbeit, politische Klugheit und weitsehenden Blick. Der Erfolg wird umso weiter in die Ferne gerückt, je mehr sich das Volk in „Klassenbewußte“ Stände zersplittert!

Gedenktage im Jänner.

Vor 10 Jahren! 1. 586.013 Kriegsgefangene in Deutschland. — 2. Das englische Linienschiff „Formidable“ sinkt im Kanal; nur 71 Mann werden gerettet. — 12. Schlacht bei Soisson. — 13. Niederlage der Franzosen bei Crouy-Soissons. — 14. Erstürmung der Hochfläche von Bregny. — 16. Vor den Dardanellen wird das französische Unterseeboot „Saphir“ zum Sinken gebracht. — 17. Südafrikanische Truppen besetzen Swakopmund. — 18. Großer Sieg bei Tanaa (Ostafrika), 3900 englische Verluste. — 19. Zurückwerfung der Russen bei Radzanowo. — 24. Erneute Abwehr der Russen bei Gumbinnen und Löken. — Seeschlacht bei Helgoland. — 28. Siegreiche Kämpfe bei Gumbinnen und Bolimow.

Fundamenttiefe von 3 Metern gesetzt. Sievon sind 7 große, 640 mittlere und 113 kleine Eisenmasten. Das stellt die stattliche Anzahl von 191 Waggon Eisen dar.

Die Leitung selbst besteht aus 6 Kupferkabeln im Querschnitt von 95 Quadratmillimeter, was rund 70 Waggonladungen entspricht.

Die Wasserzuleitung vom Wehr bis zum Krafthaus in Opponitz hat eine Länge von 11.485 Meter und teilt sich in 232 Meter offener, 606 Meter gedeckter Kanal-, 9996 Meter Stollen-, 413 Meter Dücker- und 238 Meter Druckrohrleitung.

An Dynamit wurden rund 63.000 Kilogramm verbraucht.

Der höchste Arbeiterstand betrug im Bauos I: 1000, Bauos II: 800 und im Bauos III: 700. An 20 verschiedene Berufe fanden hier Beschäftigung.

Mit stolzer Freude blicken sowohl die Ingenieure als auch die Angestellten und Arbeiter auf das Werk, das durch unermüdelichen Fleiß, anstrengendste Arbeit, vielfach unter Opferung ihrer Gesundheit vollendet wurde und nun binnen wenigen Tagen dem Betriebe übergeben wird.

Aufwärts geht es in unserem armen, durch den Krieg so arg zugerichteten Oesterreich. Unermüdelich vorwärts streben die Geister, mutig wollen wir unserer Zukunft entgegensehen, denn dem Mutigen gehört die Welt.

„Glück auf 1925!“

Opponitz, am 28. Dezember 1924.

L. Sch.

Häselreit. Der Weg durch diesen fertigen, spiegelblanken Stollen läßt nicht ahnen, welche gewaltige Arbeit geleistet werden mußte, welche Massen Holz zur Pölung der druckhaften Strecken verwendet werden mußte bis er, das Ybbswasser vom Wehr kommend fassen konnte. Die in diesem Bauos gelegene Stollenstrecke war nicht nur sehr wasserreich und druckhaft, sondern führte auch Gips, der im Wasser gelöst bekanntlich Beton zersetzt, welcher Umstand die Herstellung einer ziemlich kostspieligen Isolierung bedingte.

In Häselreit, kurz vor dem Ausgang des Frießlingstollens beginnt das der Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger, Wien, übertragene Bauos. Auffallend ist dort ein Holzgerüst, über ein Stockwerk hoch, die Steinmühle und eine Betonmischmaschine, die dort zur Belieferung der Stollenbetonierungspartien und zur Erzeugung von Betonformensteinen für die Mauerung arbeiteten. Erst nach 800 Meter Vortrieb kam man in diesem Stollen auf festes Gestein. Vordem waren Wasser- und Schlammleinbrüche, die den Fortschritt der Arbeit oft sehr empfindlich hemmten, an der Tagesordnung. Ständig mußte man sich vor Einstürzen sorgen. Aber auch im Fels hatten die Arbeiter noch arg unter ganz ungewöhnlichen Wassereinbrüchen zu leiden. Die größte Stollenwassereinbruchmenge war mit 210 Liter in der Sekunde zu verzeichnen. Ein ansehnliches Quantum, das an die dort beschäftigten Leute die größten Anforderungen stellte. Als endlich der 4023 Meter lange Frießlingstollen am 20. Juli d. J. durchgeschlagen wurde, da war des Jubels über den siegreichen Kampf im Berge kein Ende. Mit wahrer Be-

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 167/9.

Verhandlungsschrift

aufgenommen in der Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten am 20. Dezember 1924 im Sitzungssaale des Rathauses.

Gegenwärtige:

Bürgermeister Franz Kötter als Vorsitzender.
Vizebürgermeister Ferdinand Schilcher.
Die Stadträte: Franz Steininger, Stefan Kirchweiger, Franz Steinmaßl, Johann Streicher und Franz Bucheder.

Die Gemeinderäte: Michael Wurm, Johann Hold, August Bitter, Frau Johanna Pauer, Johann Dobrofsky, Alois Lindenhöfer, Franz Widenhauser, Franz Stumfohl, Franz Gerhart, Franz Hochnegger, Alfred Steinbrecher, Johann Weninger, Franz Gelbenegger, Michael Bandl und Anton Luger.

Schriftführer: Franz Schausberger.

Entschuldigt Stadtrat Johann Molte, Frau Anna Pöschacker und G.-R. Rudolf Hirschmann.

Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen, konstatiert die ordnungsmäßige Einladung und die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung:

Vizebürgermeister Schilcher ersucht um Vornahme kleiner Berichtigungen derselben und zwar soll es statt ehemaligen Kreisamte richtig „ehemaligen Magistratsamte Müzzzuschlag“ heißen und im eingebrachten Minderheitsvotum ist in der zweiten Zeile statt „die“ „sie“ zu setzen.

Auf die Erwiderung des Bürgermeisters auf seine Äußerung zum Antrage wegen Aufnahme eines 2 Millionen Pfanddarlehens zur Schaffung von Wohnungen kommt er nochmals zurück, weil der Bürgermeister seine Behauptung widerlegt, daß die Haftung des Gemeindebesitzes für das Elektrizitätswerkdarlehen seitens der Landesregierung bereits zurückgezogen ist, nachdem dies doch in einer der letzten Sitzungen mitgeteilt wurde. Er verlangt unbedingt, daß sein Antrag bei Aufstellung des Präliminates für das Jahr 1925 in Beratung gezogen wird, denn geschaffen muß etwas werden, da es so nicht mehr weiter gehen kann.

Der Bürgermeister bemerkt hierauf, er habe erklärt, daß das Simultan-Pfandrecht noch nicht aufgehoben ist, sondern zufolge Beschlusses des Bezirksgerichtes bis Ende Jänner 1925 zu Recht besteht.

Wenn die Lösung desselben durchgeführt sein wird, kann der Finanzauschuß darüber ja beraten, welcher und von wo der Kredit aufgenommen werden soll und wenn dies zu günstigen Bedingungen möglich ist, kann der Herr Vizebürgermeister versichert sein, daß die Wirtschaftspartei nicht hinderlich sein wird.

Nachdem keine weitere Einwendung erfolgt, wird die Verhandlungsschrift für genehmigt erklärt und die Gemeinderäte Gerhart und Gelbenegger ersucht, dieselbe zu fertigen.

2. Bericht des Vorsitzenden:

Der Bürgermeister teilt mit, daß der Turmwächterposten durch Georg Keitmaner besetzt wurde; derselbe ist Kriegsinvalide und zur Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zuständig. Die Bestellung dürfte wegen Instandsetzung der Wohnung aber erst gegen Ende kommenden Monats erfolgen. Ein Vertrag über seine Anstellung wird noch aufgenommen.

Der Bürgermeister ladet auch zu den Christbaumfeiern in den Schulen und im Krankenhause ein und ersucht um Beteiligung.

Weiters sind eingelangt:

Von Vizebürgermeister Schilcher folgende

Interpellation.

Seit 7—8 Wochen ist die Gebietstrennungstafel zwischen der Stadt Waidhofen und der Landgemeinde, welche beim Gasthaus Rauchegger stand, um circa 50 bis 80 Meter entlang der Straße tiefer in das Gebiet der Landgemeinde versetzt. Auf wessen Veranlassung wurde diese Grenzänderung durchgeführt?

Der Bürgermeister erwidert hierauf, daß es sich in diesem Falle nicht um eine Grenzänderung handelt, sondern die Straßentafel, auf welcher gleichzeitig eine Warnung für Autofahrer angebracht ist, über Ersuchen des Herrn Vizebürgermeisters der Landgemeinde dorthin versetzt wurde, nachdem die Warnung dort leichter ersichtlich ist, als bei der Straßenbiegung bei Rauchegger; lediglich aus diesem Grunde wurde diese Versetzung veranlaßt.

Weiters ein Dringlichkeitsantrag.

Der Gemeinderat wolle den Betrag von drei Millionen Kronen zum Ankauf von Karten für den Eislaufplatz zwecks Verteilung an mittellose Schüler bewilligen. Gez.: Ferd. Schilcher, Johann Weninger, Joh. Streicher.

Vizebürgermeister Schilcher befürwortet denselben und verweist darauf, daß in allen Gemeinden ein Hauptaugenmerk auf die Förderung des Sportes gelegt wird, um die Jugend zu einer kräftigen Bevölkerung heranzuziehen. Die Sozialdemokraten sind immer für die För-

derung des Sportes eingetreten und haben auch dort, wo sie in der Minderheit sind, in dieser Hinsicht auf die Bürgerlichen Einfluß genommen. Er glaubt, daß man auch hier der ärmeren Jugend entgegenkommen soll, damit sich dieselbe am Sporte beteiligen könne.

Es wurde jetzt ein zweiter Eislaufplatz durch den Eislaufverein im Kinderpark geschaffen und die Sparkasse und Stadtgemeinde ist zu diesem Zwecke in jeder Weise entgegengekommen. Die Sparkasse und die Gemeinde könnte auch jetzt durch diesen Betrag etwas tun, um den ärmeren Schülern Freikarten zur Benützung des Eislaufplatzes zu bewilligen, wodurch es ermöglicht wird, daß auch die ärmeren Kinder am Sporte teilnehmen können. Die sportliche Betätigung der Kinder ist eine Notwendigkeit, um sie zu kräftigen Menschen heranzuziehen. Ein Großteil der Kinder gehört der Arbeiterklasse an und hat diese nicht die Mittel, für die Eintrittspreise aufzukommen.

Und gerade für die Arbeiterjugend ist die sportliche Betätigung notwendig, weil sie in der Entwicklung noch weit zurück geblieben ist und in Erkenntnis dessen, hofft er sicher, daß der Gemeinderat in dieser Hinsicht entgegen kommen und den Betrag bewilligen wird.

Der Bürgermeister stimmt seinen Ausführungen zu, ersucht aber, solche Anträge nicht immer im Dringlichkeitswege einzubringen, sondern diese vorerst im Stadtrate oder in den Sektionen zu stellen, um sie dort vorberaten zu können.

Es erweckt dies fast den Anschein, daß hiedurch mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen für seine Partei Stimmung gemacht werden soll. Vizebürgermeister Schilcher entgegnet hierauf, daß sie im Stadtrate und in den Sektionen ja in der Minderheit sind und dort mit ihren Anträgen einfach niedergestimmt werden.

G.-R. Weninger meint, daß dieser Antrag wohl nicht wegen der Wahlen, sondern um die Sache nicht in die Länge zu ziehen und im Interesse der Jugend gestellt wird.

St.-R. Steinmaßl fragt, warum Herr Vizebürgermeister den Antrag nicht in der letzten Stadtratsitzung vorgebracht hat.

Man hätte darüber gleich beraten und dem Gemeinderate den Antrag vorlegen können.

Die Dringlichkeit wird abgelehnt, der Bürgermeister sagt aber zu, den Antrag sofort in den beratenden Ausschuß zu bringen.

Weiters ein Dringlichkeitsantrag des Ortschulrates.

Der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs wird aufgefordert, in der Angelegenheit der Verlängerung unseres städtischen Kindergartens schleunigst alle die zu Gebote stehenden Mittel zu ergreifen, um diese schon über ein Jahrzehnt schwebende Frage noch vor Neubesezung der in allernächster Zeit freierwerdenden Kindergärtnerinnenstelle einer gedeihlichen Lösung zuzuführen.

Gez.: Franz Steinmaßl, Franz Steininger, Johann Streicher.

Der Bürgermeister beantragt, den Antrag dem beratenden Ausschusse zuzuweisen. St.-R. Steininger begründet die Dringlichkeit und weist darauf hin, daß, wie bekannt, schon lange die Verlängerung des städtischen Kindergartens angestrebt wird aber bisher stets ohne Erfolg. In Kürze wird voraussichtlich auch eine Veränderung in der Person der Kindergärtnerin eintreten und es ist daher notwendig, die Angelegenheit noch vorher zu regeln. Die Dringlichkeit wird angenommen und gleichzeitig beschlossen, den Antrag in den beratenden Ausschuß zu bringen.

3. Aufnahme in den Heimatsverband.

a) Aus dem Titel der Erziehung: Mann Karl, Trapp Marie und Obermüller Anton.

Berichterstatter Vizebürgermeister Schilcher teilt mit, daß die Gesuche geprüft, in Ordnung befunden und den gesetzlichen Bedingungen entsprechen. Für Mann und Obermüller suchte ihre bisherige Heimatgemeinde um ihre Aufnahme an und sind daher gebührenfrei. Marie Trapp hat die gesetzliche Taxe zu erlegen.

Einstimmig angenommen.

b) Zusicherung der Aufnahme in den Heimatsverband: Slapsch Ferdinand, Slapsch Johann und Harrand Anna.

Die beiden ersteren haben optiert und der Stadtrat beantragt deren Aufnahme.

Angenommen.

Anna Harrand ist seit zirka 30 Jahren in Oesterreich und schon über 15 Jahre hier wohnhaft. Sie hat wahrscheinlich in Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen nicht optiert. Der Stadtrat hat in seiner Mehrheit beschlossen, dem Gemeinderate zu beantragen, das Ansuchen derselben abzulehnen mit der Begründung, daß auch viele tschechische Staatsbürger hier sind und nicht um das hiesige Heimatsrecht angehebt haben. Nachdem der Stadtrat in seiner bürgerlichen Mehrheit die Ablehnung beantragt, muß auch er als Referent die Ablehnung beantragen. G.-R. Weninger ist gegen die Ablehnung des Ansuchens und meint, ob sich nicht vielleicht doch ein Ausweg finden läßt, um derselben die Zusicherung der Aufnahme in den Heimatsverband zwecks Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft zu bewilligen. Dasselbe ist schon solange von ihrer Heimat abwesend und schon viele Jahre hier im Aufenthalt. Die Gesuchstellerin würde daher schon Berücksichtigung verdienen. Vizebürgermeister Schilcher verweist darauf, daß es ja dem Gemeinderate freisteht, das Ansuchen zu bewilligen oder abzulehnen. Harrand sucht auch um Ermäßigung der Taxe an, nachdem sie mittellos ist. Er ist persönlich auch für die Zusicherung der

Aufnahme, nachdem sie schon so lange von ihrer Heimat weg ist und dortselbst vielleicht niemand mehr kennt. Der Aufenthalt würde ihr dort jetzt schwer fallen und sie will eben auch ihre alten Tage hier verbringen.

St.-R. Streicher tritt auch für die Zusicherung ein. Harrand ist eine allein stehende Person und wird, solange sie arbeiten kann, der Gemeinde nicht zur Last fallen. Sie ist zeitlebens hier, von ihrer Heimat so lange abwesend, was soll sie denn in ihren alten Tagen dort tun.

Der Bürgermeister meint, daß man für solche Fälle keine Präzedenz schaffen soll. Man weiß nichts Näheres über ihre Person und ihre Verhältnisse und unseren Leuten geht es genau so im neuen Auslande und finden dort keine Berücksichtigung.

Bei der Abstimmung wird deren Ansuchen mit 13 gegen 8 Stimmen abgewiesen.

4. Verleihung des Bürgerrechtes an die langjährigen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr:

Seigl Severin, Choc Vinzenz und Hofmann Eduard.

G.-R. Stumfohl berichtet, daß es schon eine alte Gepflogenheit ist, den Mitgliedern, welche schon vierzig beziehungsweise fünf und zwanzig Jahre bei der Feuerwehr gedient haben, das Bürgerrecht der Stadt tarfrei zu verleihen. Dieselben sind stets ihren freiwillig übernommenen Pflichten nachgekommen und er beantragt daher die Verleihung des Bürgerrechtes an die Genannten.

Einstimmig angenommen.

5. Beitragsleistung für die schulärztliche Untersuchung für das Jahr 1925.

Vizebürgermeister Schilcher übernimmt den Vorsitz.

Der Bürgermeister als Berichterstatter führt aus, daß die Landesregierung schon seinerzeit an den Stadtrat herangetreten ist, auch im hiesigen Schulbezirke die ärztliche Untersuchung der Schulkinder einzuführen. Die ärztliche Untersuchung der Schulkinder ist für die Gemeinden selbst von großem Vorteile, da allfällige Gebrechen dadurch rechtzeitig festgestellt, die Heilungsmöglichkeit verbilligt und verbessert wird. Auch spätere Armenlasten werden in vielen Fällen durch diese vorbeugende Fürsorge verringert. Insbesondere ist nur auf schulärztlicher Grundlage die Tuberkulosenbekämpfung bei der Jugend möglich. Dem Antrage der Landesregierung wurde hier sofort entsprochen, die notwendigen Befehle, soweit sie nicht vorhanden waren, angefordert und Herr Doktor Effenberger mit der Untersuchung der Kinder betraut. Seitens der Landesregierung werden für die schulärztliche Untersuchung die notwendigen Befehle, Druckorten u. dgl., zur Verfügung gestellt. Die Fürsorgerin als Hilfsorgan des Arztes wird vom niederösterreichischen Landesjugendamte ohne weitere Belastung der Gemeinde beigelegt. Die Gemeinde hat demnach nur die Kosten für den Schularzt zu tragen. Im Einkommen mit der Ärzteorganisation wird seitens der n.-ö. Landesregierung eine Entschädigung, bezw. Honorar von tauenden Kronen pro Kind und Schulmonat vorgeschlagen. Nach diesen Grundlagen wurde ein diesbezüglicher Vertrag mit dem Schulärzte vom Stadtrate ausgearbeitet, welchen er zur Verlesung bringt.

Es entspinnt sich hierüber eine längere Wechselrede.

St.-R. Bucheder fragt an, ob auch die zahnärztliche Untersuchung inbegriffen ist, was der Bürgermeister verneint. Anragersteller erachtet aber gerade dies für sehr notwendig, da die Zahnpflege die erste Pflicht für die Erhaltung der Gesundheit ist. Man muß in jeder Hinsicht trachten, unsere Nachkommen zu gesunden und kräftigen Menschen heranzubilden. Gerade in der ärmeren Bevölkerung kommen am häufigsten Zahnerkrankungen vor, den man schon in der Jugend vorbeugen soll, diese ist aber in den seltensten Fällen in der Lage, für die Kosten der zahnärztlichen Pflege aufzukommen. Es ist daher eine gebotene Pflicht, im Präliminare für 1925 einen größeren Betrag für diesen Zweck einzusetzen.

St.-R. Steinmaßl glaubt, daß bei der schulärztlichen Untersuchung auch die zahnärztliche Untersuchung mitinbegriffen ist; der Arzt wird erkrankte Kinder sodann zur Behandlung zum Zahnarzt schicken.

G.-R. Lindenhöfer verweist darauf, daß die Zahnpflege doch ein eigenes Kapitel ist man heute darüber nicht beschließen kann, da dies ja gar nicht auf der Tagesordnung steht.

G.-R. Weninger hält auch die Zahnbehandlung für eine sehr wichtige Sache und ersucht, die Gemeinde möge die notwendigen Mittel hiefür bewilligen, da es doch der ärmeren Bevölkerung nicht möglich ist, diese aufzubringen.

St.-R. Streicher ist der Anschauung, daß durch die ärztliche Konstatierung einer Zahnkrankheit bei einem Kinde demselben noch nicht geholfen ist. Was nützt es, wenn die Mittel zur Behandlung fehlen und meint auch, die Gemeinde solle die Kosten hiefür bewilligen.

Vizebürgermeister Schilcher bemerkt, daß nicht nur in den Arbeiter-, bezw. ärmeren Familien der Gesundheitszustand ein schlechter, sondern dies auch bei vielen bürgerlichen Kindern der Fall ist. Nach einem von einer Gemeinde eingeholten Berichte, in welcher die schulärztliche Untersuchung bereits eingeführt ist, gibt er statistische Daten über den Gesundheitszustand der Kinder dortselbst bekannt und man ersieht aus dieser Aufstellung, daß die Zahnpflege auch bei den Bürgerkindern sehr notwendig ist.

Wenn schon die schulärztliche Untersuchung eingeführt wird, soll nicht was Halbes, sondern was Ganzes ge-

schaffen werden. Der Gemeinderat soll darüber einig werden, denn es kommt diese Fürsorge nicht nur der Arbeiterklasse, sondern auch den Bürgerlichen zu. Er appelliert auch an den Gemeinderat, er möge die Kosten für die zahnärztliche Behandlung bewilligen.

G.-R. Hold ist auch dafür, denn er hat als Schulmann in dieser Hinsicht gar manche Erfahrungen. Man soll hier mit den Kosten nicht sparen, weil man hier dem Volke einen Dienst leistet und er erachtet es als fruchtbringendste Anlage des für diesen Zweck verwendeten Betrages. Er hält aber von der Untersuchung lediglich nach den Bestimmungen eines Vertrages nicht viel, denn diese soll gründlich geschehen und der Arzt hierfür entsprechend honoriert werden. Er regt an, der Bürgermeister, bezw. der Stadtrat möge hierüber mit dem Arzt in Verhandlung treten. Aber die Zahnpflege soll nicht vom Arzt, sondern vom Zahnarzt besorgt werden. Er ist auch dafür, einen namhaften Betrag im Präliminare einzusetzen, und wenn wirklich ein Erfolg erzielt wird, soll man keine Mittel scheuen. Wenn die Untersuchung aber gründlich sein soll, müssen die Kinder gut, besonders aber in den unteren Stufen öfter im Jahre untersucht werden. Es ist dies eine Sache unseres Volkes und der Gemeinderat soll sich in dieser Hinsicht nicht verschließen.

St.-R. Bucheder stellt daraufhin folgenden Antrag: Der Gemeinderat wolle beschließen, daß auch die zahnärztliche Untersuchung vorgenommen wird und wo die große Mittellosigkeit nachgewiesen ist, die Gemeinde den notwendigen, respektive erforderlichen Betrag aus Gemeinemitteln bezahle.

Der Bürgermeister erklärt hierauf, daß man erst die Kosten der zahnärztlichen Behandlung wissen muß und beantragt, den Punkt, bezw. die Kosten über die schulärztliche Behandlung anzunehmen. Mit dem Zahnarzte wird er in Verhandlung treten.

Der Vorsitzende läßt abstimmen und bemerkt, daß zwei Anträge vorliegen und zwar der des Bürgermeisters, über die zahnärztliche Behandlung erst im Stadtrate zu beraten, und der des Stadtrates Bucheder, dessen Antrag ist der weitgehendste.

G.-R. Hold verweist, daß über diesen Antrag doch erst beraten und man die Kosten wissen muß. Der Bürgermeister soll erst mit den Ärzten verhandeln, denn so dringlich ist die Sache nicht. Der Gemeinderat wird sich sicher nicht verschließen und die Kosten dann bewilligen.

St.-R. Bucheder zieht hierauf seinen Antrag zurück, nachdem im Stadtrate hierüber erst beraten werden muß.

Der Antrag des Bürgermeisters wird sohin einstimmig angenommen.

Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz.

6. Zuwendung an die Arbeitslosen und Kleinrentner für Weihnachten.

Der Bürgermeister berichtet, daß in der letzten Sitzung die sozialdemokratische Fraktion im Dringlichkeitswege den Antrag um Zuwendung von 20 Millionen Kronen an die Arbeitslosen und Kleinrentner eingebracht hat. Der Stadtrat und Finanzausschuß hat darüber beraten und beschlossen, mit Rücksicht auf die dermalige ungünstige finanzielle Lage der Gemeinde statt 20 10 Millionen zu bewilligen und zwar je 5 für die Arbeitslosen und 5 für die Kleinrentner. Stadtrat und Finanzausschuß haben beschlossen, daß die Arbeitslosen noch am Dienstag vor Weihnachten nach der festgesetzten Stafelung die Zuwendung begeben können.

Vizebürgermeister Schilcher befürwortet den Antrag und bemerkt, daß zwar 20 Millionen von ihnen beantragt wurden, diesem Antrage aber vom Stadtrate und Finanzausschuß mit Rücksicht auf die dermaligen Verhältnisse nicht Folge gegeben werden konnte. Wenn die Mittel nicht vorhanden sind, muß man sich eben mit diesem Betrage zufrieden geben.

G.-R. Weninger befürwortet ebenfalls den Antrag, und obwohl 20 Millionen verlangt wurden, stimmt er dem Referentenantrag zu, obwohl es sehr wenig ist. Er regt an, doch etwas zu schaffen, um den Arbeitslosen wieder Verdienst zu geben, vielleicht läßt sich auch der Ausbau im Rathaus beschleunigen.

St.-R. Bucheder verweist auf die traurige Lage der Arbeitslosen und daß man diese wenigstens doch zu Weihnachten etwas unterstützen müsse. Dies wäre aber nicht notwendig gewesen, wenn sie Arbeit hätten und geschaffen worden wäre, was die Gemeinde schon längst verlangt hat, nämlich daß die Bahn zum Baue von Wohnhäusern verhalten wird.

Er beantragt daher, der Bürgermeister ist zu beauftragen, von den beiden Bahnerwartungen die Erbauung von Personalhäusern mit allem Nachdruck zu verlangen. Ebenso wird er beauftragt, von der Landesregierung die ehefte Genehmigung zum Ausbaue des Rathauses zu fordern.

Bei der Abstimmung werden beide Anträge einstimmig angenommen.

Der Bürgermeister ergreift hierauf das Wort, dankt allen Gemeinderäten für ihre geleistete Mitarbeit, denn nur in Einigkeit und nicht mit Zwang läßt sich Gemeinliches schaffen. Er wünscht allen Fröhliche Weihnachten und ein recht glückliches Neues Jahr.

St.-R. Steininger dankt Herrn Bürgermeister für seine Umsicht und aufopfernde Arbeit im abgelaufenen Jahr und erachtet ihn, seine bewährte Kraft auch im kommenden Jahre dem Wohle und Gedeihen der Stadt so wie bisher zu widmen, und wünscht ihm ebenfalls

Große Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr, worauf ihm der Bürgermeister seinen Dank ausspricht und erwidert, daß es sein Bestreben sein wird, auch künftighin alle seine Kräfte für das Wohl der Gemeinde einzusetzen.

Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

Südmark.

Aus dem Tätigkeitsberichte der Südmark über das Jahr 1923.

Arbeitsgemeinschaften. Im Jänner und im Mai hielten wir unsere dritte und vierte Arbeitsgemeinschaft und im September die erste große Führertagung in St. Martin ab. Mit Vertretern aus ganz Oesterreich und den Nachbarstaaten konnten wir die Grundfragen aller völkischen Schutz- und Kulturarbeit durchberaten, tüchtige Mitarbeiter heranbilden und vor allem auch die wertvollsten persönlichen Beziehungen mit allen im Schutz- und Abwehrkampfe stehenden Persönlichkeiten anknüpfen.

Turner und Sängler im Grenzgebiete (Niederösterreich, Burgenland und Kärnten) unterstützten wir durch große Zuwendungen und durch Ankauf und Geräten, Büchern und Noten. Insgesamt wurden dafür 30 Millionen Kronen aufgewendet.

Vortragstätigkeit. Fast sämtliche Hauptleitungsmitglieder und viele andere Mitarbeiter stellten sich in den Dienst der Aufklärungs- und Vortragstätigkeit. Es wurden fast 300 Südmarkvorträge gehalten. Leider konnte aber trotzdem nicht allen Anforderungen entsprochen werden.

Südmark-Schülerheim. Die weitere Ausgestaltung unseres Schülerheimes machte besondere Fortschritte. Das Heim bietet fast 60 Schülern Unterkunft und Verpflegung unter Bedingungen, die auch der Mittelstand noch erfüllen kann. Auf die völkische Erziehung und Ausbildung der Jünglinge wird besonderes Gewicht gelegt. Das Heim erfreut sich des besten Rufes und ist nur leider längst schon zu klein.

Vereinigungsverhandlungen mit dem Deutschen Schulverein. Um die ganze Schutzarbeit in Oesterreich auf einheitliche Grundlage zu stellen, ließ es sich die Hauptleitung besonders angelegen sein, die Vereinigung der beiden größten Schutzvereine, des Schulvereines und der Südmark, durch zahlreiche Verhandlungen vorzubereiten. Der von unserem Obmann verfaßte große Satzungsentwurf für den neuen Gesamtverein wurde mit den Vertretern der Schulvereins-Hauptleitung in allen Punkten gründlich durchberaten. Diese Verhandlungen haben bereits zu sehr weitreichenden Ergebnissen geführt und werden zur Zeit noch fortgesetzt.

Die Verlagsabteilung für Wirtschaftsgegenstände in Wien, 7., Bezirk, Mariahilferstraße 98, hatte im Jahre 1923 eine in jeder Beziehung aufstrebende Entwicklung zu verzeichnen. Der Umsatz hat sich gegenüber dem Vorjahre um rund 200 Millionen Kronen erhöht. Die Bestellungen stiegen um rund 2000. Der Wert der Tätigkeit der Verlagsabteilung liegt nicht nur im erzielten Reingewinn, sondern auch in der werbenden und aufklärenden Wirkung. Möge im Jahre 1924 die Beteiligung der Ortsgruppen an dem Vertrieb der Wirtschaftsgegenstände eine noch regere werden als bisher.

Sonstige Tätigkeit. In kurzen Schlagworten sei noch folgendes erwähnt. Zahlreiche Unterstützungen in besonders berücksichtigungswürdigen Einzelfällen. Auskünfte und Beratungen. Herausgabe von grundlegenden, aufklärenden Schriften und Flugblättern, so über „Volksgemeinschaft, Südmark und Politik, gegen die Fremdwortsucht und für die deutsche Schrift, gegen die Ausbeutung Deutschlands durch die Friedensverträge, gegen die Verjudung der deutschen Hochschulen, Anleitungen für Ortsgruppentätigkeit, Sommerjournale u. v. a.“ Vertrieb des Buches „Das Verbrechen von Dedenburg“. Büchereitragung im Südmarksaal. Veranstaltung zahlreicher Vorträge und Abende im Südmarksaal. Große Schillerfeiern. Weihnachtsbühnenmarkt und zahlreiche Bücherausstellungen in Kaffernen. Teilnahme an vielen wichtigen Tagungen, insbesondere an der 4. Schutzbundtagung in Jülsburg-Hamburg (Vorsitzender unser Obmann Prof. A. Patterer), Kärntner-Feiern. Herausgabe des Südmark-Kalenders, des Buches „Deutsches Brauchtum in Oesterreich“ von Dr. Geramb. Gewährung von Stipendien für grenzdeutsche Studenten und Ausbildungskurse. Eingaben an Behörden. Ferien-Wohnungstausch-Vermittlung „Heim ins Reich“. Vermehrung unserer Lichtbilderreihen. Errichtung einer Gedenktafel für die bei den Abwehrkämpfen in der Soboth Gefallenen. Marburger Gedenkfeier. Bereisung der deutschen Siedlungen im Osten durch arbeitsfreudige Studentengruppen. Veranstaltungen von Volksbildnertagungen und Volkstagen für die Auslandsdeutschen. Dienstvermittlungen u. v. a.

Die Sprache der Zahlen. Der vorläufige Rechnungsabluß, der durch nachträgliche Eingänge sowie erforderliche Umbuchungen in seiner endgültigen Form unwesentliche Änderungen aufweisen wird, zeigt an Gesamteinnahmen des Jahres 1923: 2.533.051.560 Kronen (gegenüber 206.842.835 K im Jahre 1922) und Ausgaben im Betrage von 2.112.762.387 Kronen (gegenüber 77.212.954 K des Jahres 1922). Diese Zahlen

ergeben einen Gebarungüberschuß von 420.289.173 K. Von den Gesamteinnahmen entfallen 588.485.150 K auf Leistungen der Bundesgruppen. Die Verteilung dieser Beträge auf die einzelnen Länder ergibt folgendes Bild: 1. Steiermark 252.234.828 K, 2. Niederösterreich 120.933.936 K, 3. Kärnten 91.039.200 K, 4. Wien 48.997.410 K, 5. Oberösterreich und Salzburg 42.829.726 Kronen, 6. Burgenland 23.123.050 K, 7. Tirol und Vorarlberg 9.327.000 K.

Bermischtes.

Vorschläge der Kaufmannschaft zur Fremdenverkehrs-förderung.

In der kürzlich stattgehabten Ministerialenquete zur Förderung des Fremdenverkehrs wies der Hauptverband der österreichischen Kaufmannschaft darauf hin, daß zahlreiche Stationen der österreichischen Bundesbahnen mangelhaft oder ungünstig angebrachte Ortsbezeichnungen tragen; speziell bei Nacht könne es daher vorkommen, daß der Reisende weder bei der Einfahrt noch bei der Ausfahrt aus einer Station wisse, wo er sich augenblicklich befinde. Um diesem Uebelstand abzuwehren, wäre es zweckmäßig, nach deutschem, englischem und schweizer Muster entweder große Emailschilder mit dem deutlichen Namen der Station an einem für alle Reisenden sichtbaren Platz anzubringen oder die Bahnhofslampen, wie dies bereits vereinzelt der Fall ist, mit den betreffenden Aufschriften zu versehen.

Beteiligung des Landes Niederösterreich an der Hygieneausstellung 1925.

Am 23. d. M. fand unter dem Voritze des Landeshauptmannes Dr. Buresch im n.-ö. Landhause eine Sitzung statt, in der über die Beteiligung Niederösterreichs an der in Wien im April nächsten Jahres stattfindenden Hygieneausstellung beraten wurde. Der Sitzung wohnten auch Landesrat Helmer als Referent für Sanitätswesen und Jugendfürsorge, in Vertretung des Ministeriums für soziale Verwaltung Sektionsrat Dr. Kanichner, Vizebürgermeister Büchler-Wr.-Neustadt, die Vertreter des Landes-sanitätsrates, der Spitäler, der Sanatorien und der einschlägigen Industrien bei. Es wurde beschlossen, daß das Land Niederösterreich sich mit seinen Fürsorgeeinrichtungen, Spitälern und sonstigen hygienischen Einrichtungen an der Ausstellung beteilige; es ist auch eine große Ausstellung der Kurorte und Sanatorien sowie der Fürsorgeeinrichtungen einzelner großer Städte ins Auge gefaßt worden. Die Industrie wird nicht länderweise, sondern nach dem Plane des Ministeriums für soziale Verwaltung kollektiv vertreten sein. Die Ausstellung soll in einem schönen künstlerischen Rahmen erfolgen und in ihrer Ausstattung auch auf die landschaftlichen Schönheiten Niederösterreichs aufmerksam machen. An der Spitze der Aktion steht Landeshauptmann Dr. Buresch; für die Durchführung der notwendigen Vorarbeiten wurde ein engerer Arbeitsausschuß unter dem Voritze des Landesrates Helmer gebildet, der die Arbeiten sofort in Angriff nahm.

Groschen — statt Stüber.

Das Budgetprovisorium wurde mit der Geltungsdauer vom 1. Jänner bis 31. März 1925 zum Beschluß erhoben.

Ueber das Schillings-Rechnungsgesetz berichtete Doktor Gürtler, der die verschiedenen Bedenken, die in den letzten Tagen gegen das Gesetz geäußert wurden, für nicht berechtigt hält. In der Spezialdebatte wird auf Antrag der Nationalräte Dr. Hampel und Dr. Bauer beschlossen, das Wort „Stüber“ im § 1 durch „Groschen“ zu ersetzen. Die Abkürzungen sind „S“ für Schilling und „g“ für Groschen. Die Absätze 1 und 2 des § 4 erhalten auf Antrag Dr. Gürtlers folgende Fassung:

§ 1. Der Bundeshaushalt sowie jeder andere öffentliche Haushalt ist ehestens, spätestens aber am 30. Juni 1925, auf die Schillingrechnung umzustellen. Ferner sind Geldbeträge in Verordnungen, öffentlichen Rundmachungen und in Beschlüssen öffentlicher Körperschaften vom Wirksamkeitsbeginn dieses Gesetzes an, alle Geldbeträge in für Parteien bestimmten Verfügungen von Verwaltungsstellen und Gerichten dagegen vom 1. Mai 1925 an in Schillingen festzusetzen, sofern nicht Beträge kraft gesetzlicher Vorschrift in einer bestimmten Münzsorte oder in einer anderen als der Landeswährung zu leisten sind. Ausgenommen hiervon wird das Kursblatt der Effektenbörse, für das der Bundesminister für Finanzen den Uebergang zur Schillingrechnung durch Verordnung regeln kann.

Veranstaltungen im Jafching 1925.

Samstag, 3. Jänner: Kriegervereinsball bei Jnsführ.

Samstag, 10. Jänner: Ball der freiw. Feuerwehr Zell bei Stepanek.

Samstag, 31. Jänner: Kränzchen der Ferialverbindung „Ostgau“ bei Jnsführ.

Samstag den 7. Februar: Ball der Kleidermacher-Fachgenossenschaft im Löwenlaale.

Samstag, 21. Feber: Maskenball der Ferialverbindung „Ostgau“ bei Jnsführ.

Durch seine einzigartige Herstellungsweise ist
Kathreinners Kneipp Malzkaffee
 der vollwertige Ersatz für den unerschwinglichen Bohnenkaffee
 Seit 34 Jahren in jedem Haushalt glänzend bewährt.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangel. Gemeinde A. B.** Mittwoch den 31. Dezember, abends 6 Uhr, Jahresabschlussandacht. Donnerstag den 1. Jänner, abends 6 Uhr, Neujahrsgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfr. Fleischmann.

* **Silvesterfeier.** Der Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet mit Hilfe von Mitgliedern des Frauen- und Männerchores, des Hausorchesters und des Turnvereines „Litzow“ und seines Vereinsorchesters im Großgasthofe des Herrn W. Kreul eine Silvesterfeier und ladet die ausübenden und unterstützenden Mitglieder beider Vereine, sowie deren Angehörigen und eingeführte arische Gäste freundlichst ein. Eintritt K 10.000, Familienkarten K 20.000.

* **Gesangverein, Frauenchor.** Ab Montag den 5. Jänner beginnen wieder die regelmäßigen Proben. Die Mitglieder werden erjucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

* **Weihnachtsmesse.** Josef Reiter, der bekannte und leider noch viel zu wenig gewürdigte österreichische Tondichter, konnte Sonntag den 28. einen Ehrentag begehen. Aus Anlaß des 25-jährigen Bestandes des „Josef Reiter-Vereines“ in Wien führte derselbe unter Mitwirkung erster Kunstkräfte Wiens im großen Musikvereinsaal unter persönlicher Leitung des Komponisten die große Weihnachtsmesse auf. Josef Reiter wurde schon, als er das Dirigentenpult betrat, stürmisch begrüßt. Nach dem Credo wurde ihm ein Lorbeerkranz überreicht. Zum Schlusse mußte der Tondichter immer und immer wieder erscheinen. Der Aufführung wohnte auch Vizetanzler Dr. Waber bei. Was das Werk selbst betrifft, so ist es kaum möglich, darüber in kurzen Worten zu berichten. Es entzückt oftmals durch die Innigkeit der Gefühle, packt aber auch mächtig durch die Großartigkeit der Klangwirkungen, es schwingt sich auf zu einem jubelnden Hymnos auf die Geburt des Herrn. Prächtig ist der Schluß, bei dem ein einfaches Volkslied, „Es ist ein' Ros' entsprungen“, in der Fülle der Töne zum Ohre kommt. — Als Solisten wirkten mit Frau Berta Kirina-Leuer (Staatsoper), Frau Emilie Rutschka, Herr Hermann Gallos (Staatsoper) und Josef v. Manowarova (Staatsoper). Das Orchester besorgte das vollständige Wiener Symphoniorchester, den Chor Mitglieder des Wiener Männergesangvereines, des Schubertbundes und anderer Vereine, an der Orgel war Prof. Georg Walker. Der Waidhofener Männergesangverein hat dem Künstler,

der Ehrenmitglied des Vereines ist, durch einen anwesenden Vertreter zu seinem Erfolge beglückwünschen lassen.

* **Zur Beachtung!** Die hiesige Sparkasse wird ab 1. Jänner 1925 nur mehr $\frac{1}{4}\%$ Manipulationsgebühr von der größeren Umsatzeite in Anrechnung bringen. Sämtliche anderen Spesen (wie: Bankumsatzsteuer, Postsparkasse-Gebühren, Porto, Drucksorten, Provisionen, Regiebeiträge und Rentsteuer) entfallen daher gänzlich! Ein Konto bei der Sparkasse bietet daher wieder die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs!

* **Eislaufverein.** Unser neuer Platz im Zeller Kinderpark wurde am Christtag eröffnet. Gleich der erste Schleiftag war sehr gut besucht und steigerte sich die Besucherzahl täglich bis dann Montag leider Tauwetter eintrat. Der Platz erfreut sich einer besonderen Beliebtheit schon wegen seiner Größe und seiner herrlichen Umrahmung. Es wird täglich ab 4 Uhr gelaufen. Der Preis für eine Läuferkarte beträgt 6.000 Kronen. Schüler zahlen die Hälfte. Dauerarten kosten 100.000 Kronen, bezw. 60.000 Kronen. Für Familien wird die Dauerkarte mit 200.000 Kronen berechnet. Der Verein bittet um recht zahlreichen Besuch und Unterstützung, damit er die von den Freunden des Eislaussportes gestellten Wünsche bezüglich Platzeinrichtung zur Ausführung bringen kann. Es wird schon jetzt auf die Mitte Jänner in Aussicht genommenen Kostüm-Eisfeste aufmerksam gemacht. An einem Abend soll das Fest für die Erwachsenen abgehalten werden und am darauffolgenden Nachmittage für die Kleinen.

* **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger.** — **Ballvoranzeige.** Am 3. Jänner 1925 findet der Ball des Kameradschaftsvereines in Kreuls Saalräumlichkeiten (Zufuhr) statt. Die Tanzmusik besorgt eine Militärkapelle. Die Vereinsmitglieder wollen in Uniform, alle übrigen werthen Ballbesucher mögen in einfachster Kleidung erscheinen.

* **Was das Jahr 1925 bestimmt bringt.** Fastnacht am 24. Februar, Karfreitag am 10. April, Ostern am 12. April, Himmelfahrt am 21. Mai, Pfingsten am 31. Mai. Eine für uns unsichtbare Sonnenfinsternis am 24. Januar, eine Mondfinsternis am 8. Februar, eine für Europa unsichtbare ringförmige Sonnenfinsternis am 20. und 21. Juli und eine für uns unsichtbare Mondfinsternis am 4. August 1925. — Was noch unbestimmt ist? Ein strenger Winter, der auf Grund zunehmender Sonnenflecken vorausgesehen wird.

* **Nachklänge vom Fest.** Die Kerzen am Tannenbaum sind verloscht, die Weihnachtslieder verklungen, die Geschenke befinden sich in den Händen ihrer Besitzer, das Christfest ist vorüber. Es ging mit ihm wie oft im Le-

ben: Eine lange Vorbereitung für ein kurzes Vergnügen! Wohl dem der befriedigt auf die Festtage zurückblicken kann, dem sie wirklich ein Genuß waren. Tannenduft und Kerzenschein begleiten ihn noch lange auf seinem Lebenswege.

* **Industrie- und Handelsangestellte,** welche mit einer Abfertigung für eine längere Zeitdauer gekündigt worden sind, werden aufmerksam gemacht, ihren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung bald nach der Entlassung geltend zu machen, damit sie im Falle einer verspäteten Anmeldung durch Verlust der Berechtigung zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung nicht zu Schaden kommen. Eine Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung in der Zeit, für welche eine Abfertigung bezogen wurde, erfolgt jedoch nicht.

* **Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** Montag den 15. Dezember fand in Herrn Hierhammers Sonderzimmer die Abschlussfeier der diesjährigen Arbeits- oder Strickabende verbunden mit einem Unterhaltungsprogramm statt. Zur Aufführung kamen verschiedene Gedichte und Deklamationen, Theater, Duette, Gefänge usw. Herr Kapellmeister Drecher erfreute die Zuhörer in den Zwischenpausen mit seinen musikalischen Leistungen. Jeder Teilnehmer konnte vollauf zufrieden sein mit allem, was an Unterhaltung geboten wurde. Nach bereits zehnjähriger Pause nahm der Verein heuer zum erstenmal die so nützlichen alteingeführten Abende wieder auf und man kann sagen, der Verein kann mit Zufriedenheit zurückblicken auf seine Tätigkeit und schönen Erfolge. Eine große Anzahl verschiedener nützlicher Kleidungsstücke wurden verfertigt und von Wohltätigen eingesammelt. Der Weltkrieg hat so viele Familien- und Freundschaftsbande zerrissen, doch der Strickgesellschaft konnte er nichts anhaben, nur ihre Vereinsarbeit wurde während der schweren Zeitverhältnisse auf längere Zeit gehemmt. Mit vereinter Kraft, Eifer und Schaffensfreude ging man daran, die so schöne alte Einführung wieder neu in Angriff zu nehmen und man kann mit Recht sagen, nur durch Einigkeit und festem Zusammenhalt war es möglich, so schöne Ziele zu erreichen. Schweren Herzens trennte sich die Gesellschaft am obgenannten Abend. Auf Wunsch der Mehrheit wurde beantragt, nach Neujahr, ab 7. Jänner wieder fortzusetzen und zwar jeden zweiten Mittwoch bis zur Jahreshauptversammlung, welche Ende Februar stattfinden wird. Der Verein ist nicht nur bemüht, für Wohltätigkeitszwecke zu arbeiten, sondern er ist auch bestrebt, gegenseitiges Verstehen und das Band der Freundschaft unter den Frauen und Mädchen unserer Stadt fest zusammen zu halten. Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. Dezember waren dortselbst die zu verteilenden

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

22. Fortsetzung.

„Ach, das ist aus und vorbei?“
 „Kreilich mit dem jungen Herrn Christoph Rathenow ist's aus und vorbei. Er nahm dir die Ehre, dafür nahm der Tod ihn. In die Spree zog ihn die Rix runter bei Rummelsburg; sie sagen, er extrant beim Baden. Auf seinen Bruder, den wilden Rudolf legte sich nachts der Alp, bis ihn erdrückte und schwach machte, daß er wie ein Schatten ging. Sie nennen's die Schwindsucht. Die Engel und die Heiligen stehen uns nicht bei; aber es gibt schon welche, die für die armen Leute sind. Stieß dich nicht der gestrenge Herr Johannes aus seinem Haus? Warum? Aus purer Gerechtigkeit: weil sein Sohn dir ein Unrecht getan, darum mußtest du auf die Straße, und den kurzen Mantel umtun, und die gelbe Kappe aufsetzen, daß die Buben dir nachschrieen: Da geht eine, die an der Unehre sitzt! Dem jungen Herrn Christoph schrien sie nichts nach. — Hast du mal durchs Fenster geblickt ins Haus des Herrn Johannes, wie's ist da aussieht? — Ich sage dir, er hänge dich mit goldenen Ketten über und über, wenn du ihm seine Söhne lebendig machtest. Hast du nachts gelauscht, wie er durch die Gänge geht, und seufzt? Da horcht er träumen die Jungfer Elsbeth von Ketten und Spangen, und die Gule ächzt durchs Haus: Dir geschieht schon recht; du nagst an den Früchten deiner Gerechtigkeit.“

„Was hilft mir das!“ stöhnte das Mädchen.

„Bist noch neu im Elend. Daß wir die sehen nagen am Herzeleid, die uns Herzeleid gemacht, das ist ein Schluß, wenn wir dursten, ein Knochen, der immer noch Fleisch gibt, wenn wir auch noch so oft dran nagten.“

Mich freut es, Kind, und das alte Herz schlägt lustig, daß Herr Johannes so einsam ist. Sein Vater Matthäus lieb mich peitschen und sein Großvater Albertus stand dabei, der trampelte mit seinen großen Füßen auf die lockere Erde, daß meine Mutter nicht rauskam. Siehst du, Kind, es gibt ihrer schon, die auf die stillen Flüche der armen Leute horchen. Man muß nur auch für sie was tun. Umsonst ist der Tod. Wir können nicht armdicke Kerzen opfern, wie die Reichen ihren Heiligen, aber was geben muß man ihnen.“

„Ich habe nichts zu geben.“

Ein widerwärtiges Lächeln zog um den verzerrten Mund der Alten: „Ei, hätte die rote Hanne, als sie noch jung war, das gehabt, was du noch hast! Solche weiße Zähne, solch runden Nacken, so einen roten Mund — und die Augen! Die können noch manchen anblitzen, und die Haare will ich dir wieder kämmen in schöne Flechten und Locken, und Kräuter weiß ich und kann Salben kochen; die sollen die Haut wieder schmeidig machen und glänzend. Nun, Püppchen, friert dich noch? Hörst du sie nicht drinnen aufspielen und geigen — 's ist Banfett bei den gestrengen Herren. Hättest nicht Lust mitzutanzan? Trau auf die alte Hanne, du wirst noch tanzen in Berlin, du wirst pfeifen und spielen lassen, wie du Lust hast, und die strengen Herren sollen tanzen.“

War es das unheimliche Flimmern ihrer Augen, oder die süßen Vorstellungen ihrer Rede, was das Mädchen aufmerksam horchen ließ auf die geheimnisvollen Berweisungen der Alten? Auf den Schwingen des Windes kamen lustige Töne herüber von der Stadt, die das Weib mit halb geöffnetem Munde gierig einschlürfte, und das Mädchen horchte ebenso.

„Hörst du, nun schwenken sie sich — das geht lustig her. — Nicht wahr, wärst gern drinnen?“

Das Mädchen war aufgestanden: „Ach, sie kennen mich ja alle und —“

„Peitschen dich wieder raus, meinst du. Wer weiß, Kind. 's zog mancher als ein Bettelmann aus, und kam zurück als ein stolzer Reitersmann zu Pferd. Manchen wiesen sie aus einer Stadt, und da er wiederkam, zogen ihm die Rats Herrn mit krummem Rücken entgegen und reichten ihm die Schlüssel. Sie sollen dich nicht wiedererkennen. Komm, komm —“

Sie zog sie an der Hand mit sich fort, denn aus der Ferne kam ein anderes Geräusch als die ab und zu vom Winde ihnen zugetragenen Geigentöne. Man hörte Hufschläge, und die schwarzen Schatten einiger Reiter streiften über die weißen Felder. „Brauchst dich nicht mehr zu fürchten,“ sprach die rote Hanne, als sie das Mädchen in einen verwachsenen Graben gezogen, der sie verbergen konnte, wenn jemand des Weges zog, für den sie nicht sichtbar sein wollten. „Die Nacht ist keines Menschen Freund, so heißt's nur in der Stadt.“

„Man weiß doch nicht, wer kommt“, sprach Salome niederhockend und wieder vor der Kälte geschützt, indem die Alte hinter ihr kniete und sie umschlang.

„Wer soll denn kommen, Narrchen! Hast du noch was am Leibe? Können sie dir noch was nehmen? Wer so weit ist, als wir beide, ist gut dran.“

„Was lugst du so groß?“

„Sie kommen hierher.“

„Duck dich unter, rote Hanne.“

„Freilich, hast recht. Sie könnten Reißaus nehmen. Ein alt Weib im Hagebusch, wenn der Mond scheint, sieht niemand gern.“

„Duck dich unter, rote Hanne.“

„Freilich, hast recht. Sie könnten Reißaus nehmen. Ein alt Weib im Hagebusch, wenn der Mond scheint, sieht niemand gern.“

„Duck unter. Es könnte doch —“

„Der Leibhaftige sein und seine Gefellen. Ei, Liebchen, das ist ein Fürst; der will von unferne gebeten sein, und hübsch manierlich. Nur bei reichen Leuten und

Arbeiten und Kleidungsstücke ausgestellt. Frau Inspektor Meierhofer verstand es, mit feinem Kunstsinne die Ausstellung festlich zu schmücken. — Anschließend noch folgende Voranzeige: Am 15., 17. und 18. Jänner 1925 findet im Saale zum „goldenen Löwen“ auf neuangefertigter Bühne eine Theateraufführung statt und zwar: „Drei Christabende“, eine Darstellung aus dem Forst- und Bauernleben, Volksstück mit Gesang in drei Akten. Näheres besagen die Plakate.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Bei dem am Sonntag den 28. d. M. im Brauhause stattgefundenen Kapellschießen erhielt das 1. Tiefschußbest Herr Anton Mayer, das zweite Herr Ignaz Leimer. Kreisprämien errangen die Herren Fritz Blamoser mit 42 Kreisen (1. Gruppe) sowie Karl Gabriel mit 38 Kreisen (2. Gruppe). Nächstes Schießen findet am 4. Jänner 1925 statt, wozu alle Freunde des schönen Schießsportes eingeladen sind.

* **Weihnachten im Krankenhause.** Es ist nicht jedermanns Sache einem fröhlichen Familienfest wie es Weihnachten ist, in einem Krankenhause anzuwohnen. Und doch werden Gäste und Besucher eine eigenartige Erinnerung zur häuslichen Feier dem Kreise ihrer Angehörigen überbringen. Es soll an diesem Abende keiner verlassen sich dünken und wer den Bescherungen in den übrigen Krankensälen bewohnte, wird mit herzlicher Genugtuung bezeugen, daß jeder bedacht und nach Möglichkeit erfreut wurde. Zur späten Stunde noch gewährte der Beschauer vom weihnachtstillen Waldsaale des Buchenberges die hellerleuchteten Fenster der Schlaßsäle, in denen noch weitere 14 lichtstrahlende, reichgeschmückte Christbäume die Patienten in ihren Weihnachtszauber bannten. Die Anteilnahme für unsere Weihnachtsfeier gewinnt, obwohl sie seit Jahren üblich ist, an Stärke des Besumes. Ein allerliebste kleines Mädchen (Helene Seemann), von dem man vermeinte, es sei in seinem weißen, flitternden Kleide das Christkind selbst, konnte ein stattliches Publikum begrüßen. Herr Primarius Dr. J. Altmeyer als Leiter dankte in seiner Weihnachtsrede den anwesenden Vertretern, Herrn Bürgermeister Kötter, Herrn Stadtrat Kirchwegger, Sr. Gnaden Herrn Probst Wagner und Kooperator Blümelhuber, sowie den zahlreichen Spendern im heurigen Jahre für ihre Unterstützung und werktätige Anteilnahme. Sr. Gnaden Herr Probst Wagner richtete an die versammelten Patienten Worte der Aufmunterung und der Stärkung und gedachte auch der nimmarmüden Pflegegeschwestern und der Herren Aerzte in ihrem erhabenen Berufe, der wirklich schaffenden, helfenden Nächstenliebe. Der bisher geheimnisvoll geschlossene Vorhang gab den Raum für das dreiaktige Weihnachtsspiel „Schuld und Sühne“ von Schwester Ernestine frei und gab einen Begriff von Fleiß im Einstudieren längerer Monologe, sowie in den selbst verfertigten Ausstattungen der Spieler und Kulissen, an denen fleißige Hände in einer langen Reihe von Winterabenden bis Mitternacht emsig zu gestalten wußten. Schwester Lydia als Regisseurin und ihrem beigegebenen Stab an Helfern gebührt für ihre reichliche Arbeit, Mühe und Geduld, im Besonderen Dank und Anerkennung. Ein lebendes Bild, das die 11 Darsteller in „Schuld und Sühne“, geschlossen und schön gruppiert vereinigte, wurde mit dem Publikum durch Blicklicht auf der Platte in einer wohlgeleiteten Aufnahme festgehalten. Ein kleiner Engel (Karoline Schlagbauer) will nach zu Worte kommen und dankt in kindlichfreundlicher Anmut allen, allen, die gerade heuer

durch reichlichen Spendeneingang mithalfen, ein Fest zu begehen, das trotz Leid und Trübsal, das über einen Menschen kommen mag, doch ein Familienfest genannt werden kann und auch wurde.

* **Invalidentchristbaumfeier.** Sonntag den 21. Dezember in Herrn Gahners Saal die Christbaumfeier der Kriegsoffer. Sehnsuchtsfreudig füllte sich der nett geschmückte Saal mit Kindern und deren Angehörigen, sowie alten Kriegermüttern. Zur Ausschmückung der Feier war Herr Tröschler mit mehreren Herren von der Stadtkapelle erschienen, um einige Stücke vorzutragen. Als der Bühnenvorhang sich hob, gab es freudestrahlende Gesichter beim Anblick des Lichterbaumes. Herr Tröschler spielte hiezu das Weihnachtslied, welches die Stimmung inniger verband. Obmann-Stellvertreter Biller hielt sodann die Begrüßungsansprache und schilderte die Christbaumfeier der Kriegsoffer, wobei manches Auge durch die Rück Erinnerung an Miterlebtes feucht wurde. Er brachte weiters allen Jenen, welche zum Gelingen unserer Christbaumfeier beigetragen haben, den Dank entgegen. Herr Lechner begrüßte als Vertreter des Hesserbundes alle Erschienenen und brachte in seinen Ausführungen zum Ausdruck, daß der Hesserbund sich die Aufgabe gestellt hat, Unterstützungen an Invalide, Witwen und Waisen nach Möglichkeit zu geben. Während der anschließenden Feier wurden einige Gedichte, sowie Lieder durch Kinder zum Vortrag gebracht, desgleichen einige Musikstücke von Kindern. Zwei lebende Bilder stellten Weihnachten in Kriegszeit und Familienweihnachtsfeier dar. Sodann erfolgte die Bescherung und zwar Würstl mit Wecken, Kaffee mit Nutztipsel, weiters ein Sackerl, enthaltend Bäckerei, Äpfel, Nüsse und verschiedenes. Die als Spenden eingelaufenen Textilwaren wurden an die Bedürftigsten verteilt. Zum Schluß bekam jedes Kind 10.000 Kronen. Auf die Kriegermütter wurden je 50.000 Kronen verteilt, sowie die gespendeten 2 Flaschen Wein. Die heurige Christbaumfeier, welche die bisherigen noch übertraf, gab Zeugnis von der Opferfreudigkeit der Bevölkerung; es sei daher im Namen der Kriegsoffer nochmals allen edlen Spendern hiemit der herzlichste Dank dargebracht. Außerdem danken wir den Herren Musikern für Gratisbeistellung der Musik, Herrn Präses Blümelhuber für Ueberlassung der Bühne und Klavier, sowie Herrn und Frau Gahner für uneigennützig Mithilfe an der Arbeit und Ueberlassung des Saales. Der Vorstand.

* **Christbaumfeier im städt. Kindergarten.** Am Montag den 22. Dezember 1924, nachmittags, fand im öffentlichen Kindergarten die diesjährige Christbaumfeier statt, welcher die bisherige Kindergärtnerin Fräulein Anna Reißner nach 42jähriger aktiver Mitarbeit zum ersten Male als Gast bewohnte. Der pädagogische Leiter, Herr Bürgerschul-Direktor H. Nadler nahm diese Gelegenheit zum Anlasse, in seiner Weihnachtsansprache dem Fräulein Anna Reißner Worte wärmsten Dankes und voller Anerkennung auszusprechen. Fräulein Anna Reißner, die den öffentlichen Kindergarten unserer Stadt seit 1882 führte, sieht sich aus Gesundheitsrückichten veranlaßt, ihr Geschuch um Versetzung in den dauernden Ruhestand einzureichen. Sie hat ihren schweren und verantwortungsvollen Dienst als öffentliche Erzieherin unserer heranwachsenden vorschulpflichtigen Jugend mit außerordentlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit geführt und sich um das Bestehen und die Ausgestaltung unseres städt. Kindergartens große Verdienste erworben. Der zahlreiche Besuch unseres öffentlichen Kinderaartens — es sind jährlich über 60 Kinder eingeschrieben — die große Liebe und Zuneigung, die

die Kinder allezeit ihrer „Tante“ entgegenbrachten und das stete Vertrauen der Elternschaft legen wohl glänzend Zeugnis dafür ab, daß Fräulein Anna Reißner ihre Lebensaufgabe zur vollen Zufriedenheit Aller erfüllte. Möge ihr als Lohn hierfür ein recht sonniger, ungetrübt Ruhestand bis in die fernsten Tage beschieden sein! Die Durchführung der diesjährigen Christbaumfeier lag in den Händen der seit Oktober hier tätigen Aushilfskraft, der Lehrerin Fräulein Margarete Paukert und des Fräulein Julie Pletzl, die sich ihrer schweren Aufgabe recht gut entledigten und sich den Dank der Anwesenden ehrlich verdienten. Mit dem Hinweis auf die außerordentliche Bedeutung unserer Erziehungsanstalten, auf die Wichtigkeit ihrer Erhaltung und ihren weiteren Ausbau und mit herzlichsten Weihnachts- und Neujahrswünschen an alle Anwesenden schloß der Leiter diese schöne Feier.

* **Spende für die Kleinrentner.** Herr Bürgermeister Franz Kötter überwies den Kleinrentnern als Weihnachtsspende K 500.000, für welche großherzige Spende das Komitee derselben den herzlichsten Dank ausspricht.

* **Todesfall.** Der Kaufmann Julius Baumgartner ist im hohen Alter von 80 Jahren am 27. ds. gestorben. Seine Leiche wurde nach Ybbs überführt.

* **Wutkrankheit in Niederösterreich.** Im Monate November 1924 ist an der Station für Tierheiden-Diagnostik in Mödling an 3 Hunden durch die histologische Untersuchung des Gehirnes Wutkrankheit festgestellt worden. Von diesen 3 wütenden Hunden wurden 3 Personen verletzt.

* **Krankenhaus - Christbaumfond - Spenden.** Leopold Jarl K 200.000, Bibiral Dada K 50.000, Franz Steininger K 100.000, Alois Doubek K 50.000, Franz Edlmaier K 100.000, Josefine Huber K 150.000, Franz Nagl K 200.000, Karl Dejeve K 50.000, Neufiedler Papierfabrik A.G. K 100.000, Herr und Frau Forstrat Prash K 50.000, Frau Hofrat Nettolitzky K 20.000, Herr und Frau Weiß, Kaufmann, 12 Paar Strümpfe und 12 Paar Socken. Herzlichsten Dank!

* **Säuglingsheim.** Berufsvoormundschaft und Verwaltung danken bestens für die noch weiter eingegangenen Weihnachts Spenden: Von Herrn und Frau Weltmann 200.000 K, Herrn und Frau Melzer 200.000 K, Herrn und Frau Edlmaier 50.000 K.

* **Selbstmord.** Der Bauer Michael Hesch, Besitzer auf „Oberramstiegel“ in Konradsheim, genannt „Oberramstiegel“, hat am Sonntag durch einen Schrotschuß in die Herzgegend sein Leben freiwillig beendet. Er stand im 59. Lebensjahre. Als Ursache werden Familienverhältnisse angegeben.

* **Todesfall.** Am 25. Dezember starb das Hilfsarbeiterkind Stefan Traubauer an Lebensschwäche.

* **Gewissenlosigkeit und Unsitte.** Eine Gewissenlosigkeit und Unsitte ist es, daß Bierflaschen statt zurückgegeben, zurückgehalten und zur Aufbewahrung von verschiedenen Flüssigkeiten verwendet werden. Bierflaschen zum Einfüllen von Milch oder zur Aufbewahrung von Fruchtjäften zu nehmen ist noch verzeihlich; aber Bierflaschen zu Petroleum, Lackfarben und anderen übelriechenden Flüssigkeiten zu benutzen, ist gewissenlos. Nach längerer Zeit kommen solche überriechende, ruinierte Flaschen unverhofft doch wieder in das Brauhause zurück; dort werden dieselben ohne darauf zu achten, gleich den anderen gewaschen und wieder mit Bier gefüllt. Der üble Geruch einer solchen Flasche läßt sich aber nicht mit einer einfachen Wäsche wegbringen, sondern solche Flaschen müssen ausgebrannt und ausgekocht werden. Von dem Brauereiangestellten, welcher

Plaffen kommt er ungerufen, und geht ihnen um den Bart. Uns hat er ohnedem weg, das weiß er.“

„Kennst du sie?“

„Stellmeister sind's nicht. Die zeigen sich nur noch selten auf'm Hof. — Haben lange Sporen; also sind's gute Leute. Worauf mögen denn die ausschauen? — Sieh nur — suchen immer den Schatten — möchten nicht von der Mauer aus gesehen werden. Also mutig, Herzchen, sind gute Freunde. Die gerechten Herren in den Städten schicken uns jahraus jahrein von ihnen zu, daß unsere Kumpanei größer wird. Wirst dich wundern, was für Leute bei uns sind, die brennen alle vor Lust, den Herren es wieder zu geben. — Sieh mir — sieh mir — wer wankt denn da wie eine Puppe auf'm Hof zwischen beiden. So das nicht der Köpfen Zarnetow ist, straf' mich der Henker!“

„Maria Jesus, all ihr Heiligen, der!“

„Närrischer Wurm, was klapperst mit den Zähnen? Der wird dich schon warm machen.“

„Er hat geschworen die Stadt in Brand zu stecken.“

„Kümmert's dich, Mäuschen? Er wird ihnen auch einheizen. Ist ein lieber Herr. Ließ mich mal mit den Hunden heizen auf seinem Schloßhof. Hatte ein bißchen getrunken; wollte sich nur einen kleinen Spaß machen. Aber danach ließ er mich verbinden, ich darf' in seinem Stall bleiben, bis alles verbarstet war, und ließ mich trinken, so viel ich mochte. Sind seitdem immer Freunde geblieben. Ein guter Herr, sag' ich dir, und haßt die Städtischen wie ein rechtschaffener Edelmann. Denn glaubt's mir, unsereins hat nicht mehr Herzeleid von den stolzen Herren als die vornehmen Junker von ihnen.“

Als die Reiter ihn näher kamen, und die Alte den Kopf vorstreckte, entweder um noch mehr zu entdecken, oder sich dem guten Bekannten, der es wirklich war, zu erkennen zu geben, fühlte sie sich mit aller Kraft der Angst zurückgerissen. Das Mädchen beschwor sie, sie nicht zu verraten, und die rote Hanne fand bald Grund, die Vor-

sicht, wenn auch um anderen Zweckes willen, gutzuheißen.

Die Reiter, in grobe Kittel und Friesmäntel bis über die Ohren verhüllt, hielten hier an. Es waren ihrer drei, von denen aber nur zwei ihre Pferde regierten; denn der dritte, eine ungeschlachte Figur, hing mehr auf seinem Gaul, als daß er ritt; und augenscheinlich hatten die andern beiden viel Sorge und Mühe mit ihm, daß er nicht bei jedem Schritt herunterfiel. Aus dem Grunde auch mochten sie hier anhalten, denn es war eine Vertiefung im Boden und sie konnten, im Schatten stehend, nicht von den Mauertürmen aus gesehen werden. Der eine schlug nun vorsichtig seine Lederkappe vom Gesicht zurück, reichte das lange Gesicht mit der Aldernase in die Höhe, und schaute sich um, weithin, nach der Stadt und nach den Feldern, und da ringsum nichts ihm zu Gesicht fiel, sprach er: „s ist reine Lust hier, Wedigo. Laß uns nun ratschlagen.“

Da gab der andere, der Wedigo genannt wurde, ein ältlicher wohlbeleibter Reiter, dem dritten einen derben Stoß in die Rippen: „Wach auf, Köpfen.“

Als Köpfen aber nur grunzte, lachte der erstere, und sprach: „Der kommt nicht zu sich vor zwölf Stunden und mehr. Ihr liebet ihm zu rechtschaffen einschenten, derweil ich durch die Straßen lief.“

„Mußt' ich nicht?“ antwortete Wedigo. „Ich sage Euch, Bussio, wenn ich ihn nicht runter kriechte unter den Tisch, er wär' Euch nachgestürzt durch die Straßen, und hätte gemeint, seine Klinge könnt' es allein aufnehmen mit Berlin.“

„Wer weiß!“ lachte Bussio. „Sie waren ja drinnen nicht weniger toll und voll.“

„Die Pestilenz auch, Bussio, solche Gelegenheit sich entgehen zu lassen!“ sprach Wedigo mit der Zunge schnalzend.

„Sie kommt uns besser wieder.“ lachte Bussio. „Was fangen wir aber mit dem Schwein an?“

„Bei Sankt Christophel!“ sagte der andere, „wenn sie Schweine aus Berlin ausführen, es hätte uns nicht die Umstände gekostet, ihn zum Tor 'naus zu schaffen. Der Torwärter ließ ihn dafür passieren.“

„Wir haben noch fünf Stunden zu reiten“, fiel Bussio ernst ein. „Die Nacht wird verflucht kalt, und ich spüre keine Lust, ihn länger so zu halten, und selbst zu erfrühen.“

Wedigo schlug vor, ihn festzubinden auf das Pferd. Aber als sie damit umgingen, sträubte sich der Trunkene mit dem letzten Viertel Bewußtsein, was ihm geblieben war, und im Ringen mit seinen Freunden stürzte er vom Pferde. Nun mußten auch sie fluchend herunter. Ihr Versuch, ihn wieder aufzuheben scheiterte. Er wehrte sich nicht mehr, sondern schnarrte augenblicklich, als die Glieder sich auf dem sichern Boden zurechtgelegt hatten.

Bussio stampfte mit dem Fuß: „Zehntausend Geier über dich. Es wäre besser gewesen, ihr hättet ihn zu einer Dirne geschleppt. Da hätte er den Rausch ausgeschlafen, und könnte sich dann selber jalovieren.“

„Das Bett hier ist weißer“, antwortete der andere. „Wenn man ihn ein bißchen im Schnee wälzt, kommt er wohl zu sich.“

Aber auch das fruchtete nicht, und die Ritter ratschlagten zwischen Fluchen und Lachen, was zu tun sei.

„Ich dachte auch daran, als ich drinnen mit ihm allein war“, sagte Wedigo. „Aber trau' einer den Dirnen! Wenn eine gewußt, was ihr für ein Schak ins Haus kam, hätte sie wohl bare Münze dafür gewechselt. Insonders wenn die Kaze ihr auf der andern Seite drohte. Sie schleppten ja eine heut' hinaus; und durch die Bank kennen sie den Köpfen.“

Bussio strich sich über die Stirn, und etwas von Lächeln fuhr über seine Lippen. „Der Schnee dünkt mich, wäre die beste Dirne, um den Saufaus in ihren kühlen Armen zu lassen. Was meint Ihr, Herr Wedigo? Sie küßt ab und plaudert nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

die Flaschenreinigung vornimmt und hunderte Flaschen zu waschen hat, ist es nicht zu verlangen, daß er vorerst zu jeder einzelnen Flasche prüfend riechen soll. Es kommt zuweilen auch vor, daß Touristen oder Ausflügler verschiedene Getränke oder Erfrischungen in Bierflaschen mitnehmen; um selbe nicht auf dem Rückweg mittragen zu müssen, werden dieselben nach Entleerung bequemlichkeitshalber einfach in weitem Bogen in das Geftrüpp geworfen. Man beachtet nicht, daß diese Bierflaschen fremdes Eigentum sind und dem Brauereibesitzer jede Flasche aus der Fabrik mit heutigen Preisen viel Geld kostet. Das soeben geschilderte Flaschenübel wird nur dann ein Ende nehmen, wenn sich die Biererzeuger mit den Gastwirten ins Einvernehmen setzen und einen entsprechend hohen Einsatz pro Flasche bestimmen.

* **Das Bankhaftungsgezet, ein erster Schritt zur Bekämpfung der Mißstände im Bankwesen.** Unter dieser Ueberschrift hat die Großdeutsche Volkspartei eine kleine Broschüre (35 Seiten, Preis K 3.000) herausgegeben, welche weit mehr enthält, als der Titel vermuten läßt. Wer über die ungeheure und dabei völlig verantwortungslose Macht der Bankgewaltigen sowie darüber Aufschluß erhalten will, in welcher unerhörten Weise diese Macht mißbraucht wird, wer verstehen will, warum diese Mißstände so lange unbemerkt und unverfolgt bleiben konnten, und wer so die eigentlichen Ursachen der verheerenden Bank- und Börsenkrise kennen lernen will, dem kann die Schrift nur auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

* **Wie werde ich Motorradfahrer.** Wohl so mancher stellte sich bereits die Frage und konnte der Lösung nicht näher kommen, denn er hatte keine Ahnung von der so einfachen und glänzenden Idee, die die „Oesterreichische Auto- und Motorrad-Zeitung“ für ihre Leser derzeit durchführt. Jeder Mittelständler hat die Möglichkeit ein Motorrad auf Raten zu 12 Monaten ohne Aufschlag zu erwerben. Die wirklich billige Zeitschrift (Einzelpreis K 5.000, Vierteljahresbezug K 20.000) kann nur jedem Sportfreunde bestens empfohlen werden. Probenummern und Mitteilungen über die Motorrad-Aktion versendet die Verwaltung: Wien, 6., Gumpendorferstraße 81, kostenlos.

* **Frohe Kunde für unsere Kleinen:** Wie wir von den „Bereinigten Feigenkaffee-Fabriken Andre Hofer in Salzburg-Parasch“ erfahren, geben diese ihre beliebten Postkarten-Serien (6 Märchenbilder) von nun ab auch gegen Einsendung von 12 Kornkaffee-Päckchen („Hofer-Korn“) gratis und franko ab. Sie können also durch regelmäßige Verwendung von „Hofer-Korn“ Ihren Kindern eine große Freude bereiten und sichern sich selbst gleichzeitig alle die großen Vorteile dieses heute schon bestbekanntesten Produktes. (Billigkeit! höchste Wohlgeschmack, Bekömmlichkeit!)

* **Zell a. d. Ybbs.** (Weihnachtsbescherung in der Schule.) Wie alljährlich, veranstaltete auch heuer der Lehrkörper der Volksschule eine Weihnachtsbescherung. Die eingeleitete Sammlung ergab rund 4 Millionen Kronen. Ferner wurden einige Säcke Äpfel und zwei Paar Schuhe gespendet. Es konnten 22 arme Kinder mit Schuhen betieilt werden. Der Lehrkörper spricht allen hochherzigen Spendern, die mit ihrer gütigen Gabe den armen Schulkindern eine Weihnachtsfreude bereiteten, den wärmsten Dank aus.

* **Ybbitz.** (Zuliefer des Turnvereines.) Am 20. Dezember hielt der Turnverein Ybbitz unter Leitung seines Sprechers Wilhelm Ginzler seine diesjährige Zuliefer ab, an der alle Turner und zahlreiche Turnfreunde unseres Marktes teilnahmen. Nach einigen geeigneten Scharliedern hielt Dietwart Medizinalrat Dr. Meyer vor dem im Lichterglanze strahlenden Tulbaume die Zuliefer. Anknüpfend an das Fest der Wintersonnenwende unserer Vorfahren beleuchtete er die traurige Lage, in der sich das wehrlos gemachte deutsche Volk durch die Willkür unserer Feinde auch heute noch befindet und sieht die Rettung nur in der Vereinigung aller Deutschen zu einem mächtigen und großen deutschen Vaterlande. Unser aller Sehnen und Hoffen soll jederzeit sein „Heim zur deutschen Mutter!“ Nach dem Liede „Wenn alle untreu werden“ kamen die turnerischen Vorführungen: Anmutige Freiübungen der Turnerinnen, Stabübungen der Turner und Holländerinnen, Tanz der Turnerinnen. Sämtliche Übungen wurden tadellos durchgeführt und ertelten reichen Beifall, der auch unserem wackeren Sprecher Wilhelm Ginzler galt, der bei der Einübung der schwierigen Vorführungen wieder seinen unermüdeten Eifer und seine Treue zum Turnvereine bewiesen hatte. Zum Schlusse folgte unter Fritz Rouschals Leitung der Einakter „Der verhaftete Turnverein“, der ebenfalls beifällig aufgenommen wurde. Sonntag den 21. d. M. wurde die Zuliefer für die Zöglinge und für die Knaben und Mädchen abgehalten, die ebenfalls sehr gut besucht war. Es wurden vorgeführt Freiübungen und Stabübungen der Knaben unter Leitung des Tbr. Lichtenberger, ein Fahnenreigen der Zöglinge unter Leitung des Tbr. Hummel und Freiübungen der Mädchen, geleitet von Tschw. Frau Müller. Alle Übungen zeigten von großem Eifer und herzlichster Freude, die namentlich die Zöglinge und Kinder am Turnen gewonnen und gibt uns die Hoffnung, daß auch die Zukunft unseres Vereines und unserer edlen Turnsache gesichert ist. Anschließend wurden die Vorführungen der Turner und Turnerinnen vom Vortage mit großem Beifall wiederholt, worauf nach einer kurzen Ansprache des Tbr. Lichtenberger die jüngsten unserer Turner mit kleinen Geschenken betieilt wurden. Die Klavierbegleitung hatte in liebenswürdiger Weise Frau Sonned und Herr Lehrer Müller übernommen. Der Turnverein hat durch beide Veranstaltungen ge-

Nur der mit dieser Schutzmarke versehene ist der echte Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee.



505

zeigt, daß er nicht nur in Bezug auf turnerische Leistungen seine Aufgabe voll erfüllt, sondern daß er sich der Freundschaft und Anerkennung der ganzen Bevölkerung unserer Gemeinde erfreut. Mögen sich alle Turner stets bewußt seiner Pflichten, die sie gegenüber dem Turnvereine und unserem Volke übernommen, mögen sie auch weiterhin ihre ganze Kraft und ihren vollen Eifer einsetzen für unsere edlen Bestrebungen! Heil!

* **Ybbitz.** (Orgelweihe.) Sonntag den 21. Dezember l. J. fand hier die feierliche Orgelweihe durch den Abt von Seitenstetten, Sr. Gnaden Herrn Doktor Theodor Springer statt. Tags vorher waren bereits die Herren Prof. P. Jidor Mayerhofer, P. Meinhard Pfant und Direktor Mauracher nach Ybbitz gekommen, um die Kollaudierung des neuen Wertes vorzunehmen. Die Orgel fand allgemein den größten Beifall, wobei ganz besonders die saubere Arbeit und die außerordentliche feine Charakteristik der einzelnen Register hervorgehoben wurde. Namentlich ist das zweite Manual in dieser Hinsicht ein wahres Schmuckstücklein. Am darauffolgenden Tage war — wie schon erwähnt — die Weihe. Um zwei Uhr erfolgte der Einzug des Herrn Prälaten in die Kirche, wobei er mit den wuchtigen Klängen des „Ecce sacerdos“ von Preyer begrüßt wurde. Nach der vollzogenen Weihe ergriff der Herr Prälat das Wort und dankte allen, die am Zustandekommen des Wertes Anteil haben. Ganz besonders gedachte er in warmen Worten des vor einem Jahre (23. Dezember 1923) verstorbenen, um die Kirchenmusik hochverdienten Chordirigenten Josef Pechhacker. Er richtete gleichzeitig an alle musikkundigen Pfarrbewohner die herzliche Bitte, die beiden Schwestern, die kirchliche und weltliche Musik, auch weiterhin zu pflegen und nicht die kirchliche Musik als Stiefschwester zu behandeln und verkümmern zu lassen. Wie überall im öffentlichen Leben könne auch hier nur dann erprießliche Arbeit geleistet werden, wenn die Einigkeit und das feste Zusammenhalten von allen Seiten aus als erster und oberster Grundsatz hochgehalten werde. Bei der nun folgenden Nachmittagsandacht wurden folgende Werke aufgeführt: Tantum ergo (6-stimmig) von P. Peter Singer, Lauretanische Litanei von Dr. Jais, Te Deum von Preyer. Den Orgelpart hatte hiebei in äußerst dankenswerter Weise Professor P. Jidor Mayerhofer-Seitenstetten, ein Meister des herrlichsten aller Instrumente, übernommen. Nach Beendigung der Feier begaben sich die Bürgermeister der Pargemeinden und die Mitglieder des Orgelbau-Ausschusses über Einladung des Pfarrverweisers, Herrn Konfistorialrat P. Adalbert Zatl, zu einer kleinen Nachfeier in den Pfarrhof, woselbst ihnen der Herr Prälat für das Zustandekommen des Wertes nochmals dankte. Bürgermeister Hubegger begrüßte ihn hierauf im Namen der Marktgemeinde und sprach ihm seinen Dank aus für das Erscheinen bei der Feier der Orgelweihe. Nach ihm ergriff Lehrer Fritz Müller als Vertreter des Kirchenchores das Wort und richtete herzliche Dankesworte an den Herrn Prälaten, wobei er besonders dem Danke des Kirchenchores Ausdruck verlieh, daß Sr. Gnaden dem unvergeßlichen Führer und Leiter, Herrn Josef Pechhacker, so warme Worte der Anerkennung gesendet habe. Freudigen Herzens habe der Kirchenchor von den zur Einigkeit mahnenden Worten Kenntnis genommen und der Herr Prälat möge überzeugt sein, daß der Kirchenchor auch in Zukunft bestrebt sein werde, zum Zwecke des erfolgreichen Weiterarbeitens Uneinigkeit und Zersplitterung fern zu halten und aus seinen Reihen zu bannen.

* **Hilm-Kematen.** (Den Schlafkollegen beistehlen.) In der Nacht vom 20. auf 21. d. M. wurde dem bei der Firma Brown-Boverie in Kematen beschäftigten Hilfsarbeiter Josef Fürscherl aus seiner im Gasthause des Herrn Friedrich Penkbauer in Hilm befindlichen Schlafstätte eine unter dem Kopfpolster verwahrte braunlederne Brieftasche mit dem Inhalte von 2.760.000 Kronen entwendet. Dringender Verdacht, diesen frechen Diebstahl verübt zu haben, richtet sich gegen den Hilfsarbeiter Raimund Dutter, da er gemeinsam mit dem Bestohlenen dieselbe Schlafstätte teilte und dann spurlos verschwand. Raimund Dutter, welcher am 7. Feber 1905 in Schwarzenbach, Bez. Wr.-Neustadt, geboren und dorthin zuständig ist, wurde von der Gendarmerie in Gaming aufgegriffen und dem dortigen Bezirksgerichte wegen Fluchtgefahr eingeliefert. Vom Gendarmen bezüglich des Gelddiebstahles zur Rede gestellt, leugnete Dutter anfangs hartnäckig, gestand aber

schließlich die Tat ein. In seinem Besitze wurden von dem gestohlenen Gelde noch ein Betrag von 1.724.300 Kronen, ferner ein dem Fürscherl abhanden gekommenes Taschenmesser und ein dem Gastwirte Friedrich Penkbauer gehöriger Magnet vorgefunden. Von dem entwendeten Gelde bezahlte er eine beim Gastwirte Kraus in Randegg offene Zechschuld von 640.000 Kronen, woselbst er seinen Anzug als Pfand gegeben hatte, während er einen weiteren Betrag von 320.000 zum Ankaufe von ein Paar Schuhen beim Schuhmachermeister Wilsing in Randegg benötigte, um das übrige Geld kaufte er sich Lebensmittel und Zigaretten. Raimund Dutter wurde am 23. d. M. durch die Gendarmerie dem Bezirksgerichte St. Peter i. d. Au zur Amtshandlung überstellt.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Großdeutsche Volkspartei, Ortsstelle Amstetten.** Der nächste Sprechabend findet am Dienstag den 13. Jänner 1925, 8 Uhr abends, im Gastlokale der Frau Gaßberger (Brauhaus Amstetten) statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

— **Silvesterfeier des Männergesangsvereines.** Dieselbe findet am 31. d. M. im großen Saale des Hotels Ginner statt. Beginn 1/8 Uhr abends. Für beste Unterhaltung ist durch heitere Liedervorträge und Ausführung von Theaterstücken gesorgt. Näheres die Programme. Zutritt nur für Arier.

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** Die Jugendzuliefer findet am Sonntag den 4. Jänner um 2 Uhr nachmittags im Saale des Gasthofes Neu statt (Turnen und Reigen). Arische Gäste herzlich willkommen. Ordentliche Jahreshauptversammlung am Sonntag den 11. Jänner um 2 Uhr nachmittags im Speisesaale des Großgasthofes J. Hofmann. Tagesordnung: 1. Berichte der Amtswalter, 2. Neuwahlen, 3. Allfälliges. Erscheinen ist Pflicht aller ausübenden Mitglieder. Der Anbetriebsetzung des Eisplatzes an der Roburgerleiten stellen sich unüberwindliche technische Hindernisse entgegen, sodaß nunmehr ein anderer Platz und zwar der „Schmiedleith“ an der Viehdorferstraße für diesen Zweck herangezogen wird. Die erforderlichen Erdgrabungsarbeiten wurden bereits durch Turner ausgeführt, sodaß mit der Eröffnung bis Ende dieser Woche gerechnet werden darf.

— **Zuliefer der akademischen Tafelrunde.** Dieselbe findet am Donnerstag den 8. Jänner 1925 im Speisesaale des Großgasthofes Julius Hofmann in Amstetten statt. Beginn 8 Uhr abends. Gäste herzlich willkommen.

— **Weißes Kränzchen.** Wie in den vergangenen Jahren, so veranstaltet auch im nächsten Fasching der Nebballverein Amstetten wieder sein besteingeführtes „Weißes Kränzchen“. Dasselbe findet am 10. Jänner 1925 im Saale des Hotels Ginner statt. Die Musik besorgt die Eisenbahnerkapelle. Die Einladungen werden in ungefähr 14 Tagen ausgesendet werden. Zutritt haben nur Arier.

— **Alpenvereins-Hauptversammlung.** Am 13. Dezember fand im Hotel Hofmann die 12. Hauptversammlung der Sektion Amstetten des D. u. De. Alpenvereines mit der satzungsgemäßen Tagesordnung statt. In seinem Tätigkeitsberichte entwickelte der Vorstand Herr Lehrer Krausz ein anschauliches Bild über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre und konnte er besonders auf die fortgesetzten Bemühungen der Sektionsleitung, wegen Erwerbung eines Arbeitsgebietes hinweisen. Die alpine Betätigung der Sektion zeigt sich in einer größeren Anzahl Bergtouren in allen Gebieten der Alpen, welche von den einzelnen Mitgliedern unternommen wurden und ist besonders in der jüngsten Bergsteigerschaft eine beachtenswerte Leistungsfähigkeit festzustellen. Der Antrag des Ausschusses auf Festlegung des Jahresbeitrages pro 1925 mit K 60.000 für A Mitglieder und K 30.000 für B Mitglieder (ohne Erhöhung für Auswärtige) wurde angenommen. Der Antrag auf Abhaltung eines alpinen Kränzchens wurde abgelehnt. In seinen Schlussworten legte der Vorstand allen Mitgliedern die unbedingte Notwendigkeit nahe, an dem internen Sektionsleben immer lebhafteste Teilnahme zu zeigen und richten wir diese Bitte auch an alle Mitglieder, die diesen Abend nicht anwesend waren.

— **Durchfahrende Schnellzüge im Jahre 1925.** Wir haben von authentischer Seite in Erfahrung gebracht, daß die Bundesbahnverwaltung, bezw. die Generaldirektion der österr. Bundesbahnen, sich mit der ernststen Absicht trägt, bei der Fahrplanerstellung pro 1925 sechzig Prozent der Schnell- und D-Züge ohne Aufenthalt in Amstetten durchfahren zu lassen. Welches empfindliche Maß schwerer wirtschaftlicher Schäden nicht nur für Amstetten, sondern auch für das Hinterland und weite Kreise der Bevölkerung durch eine derartige Fahrplanerstellung entstehen müßte, braucht wohl des näheren nicht auseinandergesetzt werden, da schon der bisherige Fahrplan bereits nicht mehr gutzumachende Schäden angerichtet hat, während andererseits, wie wir aus Fachreisen wissen, der finanzielle Erfolg für die Bundesbahn kaum ins Gewicht fällt. Wir wenden uns daher an alle Herren Bürgermeister der interessierten Gemeinden mit dem Ersuchen, der Fahrplanerstellung pro 1925 ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden und mit aller Energie für die Berücksichtigung der Zwischenstationen einzutreten.

— **Gemeinderatsitzung vom 17. Dezember 1924.** Auf der Tagesordnung dieser ersten Sitzung des neugewählten Gemeinderates stehen: Die Wahl des Bürgermeisters, die Wahl der geschäftsführenden Gemeinderäte, dann die Wahl der Vizebürgermeister und jene der ein-

zelen Kommissionen. Bei der Wahl des Bürgermeisters wurden im ersten Wahlgange 28 Stimmen abgegeben, wovon je 13 auf die Herren Ludwig Reisch und Georg Danifer entfielen, während die restlichen 2 Stimmzettel leer, also ungültig waren. Da auch der zweite und dritte Wahlgang dasselbe Ergebnis hatte, so mußte die Entscheidung zwischen den zwei genannten Herren durch das Los herbeigeführt werden und fiel diese auf Herrn Ludwig Reisch, welcher somit zum Bürgermeister gewählt erscheint. Zu geschäftsführenden Gemeinderäten werden gewählt die Herren Josef Gruber, Dr. Paul Kapeller, Johann Höller, Leopold Scholz, Anton Aderl, Franz Falk, Georg Danifer, Ludwig Eisel. Zum Vizebürgermeister wird Herr Anton Aderl gewählt und wird beschlossen, die Wahl eines zweiten Vizebürgermeisters nach dem Herabblangen der Bewilligung durch die Landesregierung vorzunehmen. Bei der Wahl in die Sektionen wurden gewählt: in die Finanzsektion 8 Mitglieder, in die Rechtssektion 4 Mitglieder, in die Bau-sektion 8 Mitglieder, in die Elektrizitätssektion 8 Mitglieder, in die Sanitätssektion 6 Mitglieder, in die Polizeisektion 6 Mitglieder, in die Wirtschaftssektion, welcher die Verwaltung der Ziegelei, der Forste, der Gründe, der Straßen und der Gebäude obliegen, 10 Mitglieder, in die Personalkommission 8 Mitglieder, in die Sparkassekommission 6 Mitglieder, in die Wertzuwachssteuerkommission 4 Mitglieder, in den Jagdausschuß 4 Mitglieder, in die Krankenhaussektion 6 Mitglieder. Wohnungsamt: Herr Hans Sieder. Rechnungsprüfer die Herren Weidich, Maurer, Hofmann, Dr. Kapeller und Bollbauer. Die Annahme der getroffenen Wahlen erfolgt ohne Einspruch. Die Wahl der Vorsitzenden in den einzelnen Kommissionen wird seitens derselben im engeren Wahlgange vorgenommen werden. Da hiemit die Tagesordnung erschöpft ist, erfolgt Schluß der Sitzung.

— **Todesfälle.** Michael Zettl, Privat, 84 Jahre, Altersschwäche. — Franz Wolfsjäger, Krankenhaus, Wundstarrkrampf, 37 Jahre.

Tanzunterhaltungen in Amstetten, Fasching 1925.

Die bereits angefangenen Bälle geben die sichere Gewähr dafür, daß auch in diesem Fasching das tanzlustige Publikum voll auf seine Rechnung kommen wird, ja, man mußte, wenn nicht der wohlthätige Zweck dieser Veranstaltungen ins Auge gefaßt würde, sogar behaupten, daß in Anbetracht der schlechten Zeiten des Fröhlichen zuviel geboten wird.

Die folgende Liste zeigt jene Bälle, welche bisher allein im großen Saale des Hotels Ginner zur Abhaltung angemeldet sind:

- 3. Jänner: Ball des 1. Amstettner Fußballklubs.
- 10. Jänner: Weißes Kränzchen, veranstaltet vom Neckballverein in Amstetten.
- 17. Jänner: Fleischhauerball.
- 31. Jänner: Feuerwehrball.
- 1. Februar: Kränzchen des Leichenbestattungsver-eines der Bundesbahnen.
- 2. Februar: Faschingsunterhaltung des Philister-zirkels.
- 7. Februar: Ball des deutschen Turnvereines Amstetten.
- 8. Februar: Kameradschaftsball des Kameradschafts-vereines ehemaliger Krieger in Amstetten.
- 21. Februar: Kostümkränzchen des D.H.V.

Für Faschingdienstag ist der Saal noch nicht vergeben und wird sich sicher auch für diesen Abend eine Unterhaltung als Schlußstein des Faschings 1925 finden.

— **Kino Baumann.** Mittwoch den 31. Dezember 1924 und Donnerstag den 1. Jänner 1925: „Gunar Tolnäs in „Die Tragödie auf Schloß Römerholm“. Herrliches Drama in 6 Akten. Freitag den 2., Samstag den 3. und Sonntag den 4. Jänner 1925: „Quo vadis?“ 1. Teil. Montag den 5. und Dienstag den 6. Jänner 1925: „Quo vadis?“ 2. Teil. Ueber dieses größte Filmwerk ist bereits soviel geschrieben worden, daß wir es nur jedem empfehlen können, dasselbe nicht zu veräumen. Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. Jänner 1925: „Die Wunderdressur in Rin Tin Tin.“ Die Geschichte dreier Menschen und eines Hundes aus dem hohen Norden. Mittwoch den 7. Jänner, 4 Uhr nachmittags, Jugendvorstellung. Freitag den 9., Samstag den 10. und Sonntag den 11. Jänner 1925: „Prater“. Die romantische Liebesgeschichte eines lieben Wiener Mädels in 7 Akten. Genauer Musik und Gesang zu dem Film. Konzertsänger Karl van der Zoeder. Das Wien, wie es weint, lacht und liebt.

— **Zeiners Weltpanorama.** Vom 31. Dezember 1924 bis 4. Jänner 1925: Interessante Wanderung in Venedig. Vom 6. bis 11. Jänner 1925: „Frankreichs Schlösser“ mit zahlreichen Innenansichten und Umgebung. Höchst sehenswerte Bilderreihen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Lauer auf einen Wild-dieb.) Am Freitag den 12. d. M. war der Wirtschafts-besitzersohn Roman Weindlmayer vom Reischergute in Grub, Gemeinde Weistrach, in dem am Plattenberg gelegenen und seinem Vater gehörigen Walde mit dem Schlagen von Holz beschäftigt. Gegen 8 Uhr früh sah er plötzlich in seiner Nähe ein Reh auftauchen, welches, als es ihn bemerkt hatte, eiligt die Flucht ergriff. Kurz darauf hörte er ein Reh klagen, weshalb er dieser

Stelle zuring und zu seinem Erstaunen fand er in einer an einem Waldbaume befestigten Drahtschlinge eine bereits verendete Rehgeiß. Er nahm diese samt der Schlinge und trug sie nach Hause, worauf er den Jagd-berechtigten Alois Kiener am Löschergute verständigte. Da die Vermutung nahe lag, daß der Wilddieb erst Nachschau halten und sich das Reh abholen werde, wurde von Alois Kiener und Roman Weindlmayer am Samstag den 13. d. M. gegen 6 Uhr früh das Reh wieder an die Fangstelle gebracht und mit der Schlinge am Baume befestigt. Trotzdem nun bis Sonntag mit-tags von den am Tatorte erschienenen Gendarmerie-Raponsinspektoren Josef Fröschl und Karl Hub-ner des Postens Sankt Peter in der Au ge-meinsam mit Alois Kiener nach dem Wilddieb Vorpaf gehalten wurde, ließ sich dieser, vermutlich hatte er von Auffindung des Rehes und der Lauer durch irgend eine Mittelsperson bereits Kenntnis erhalten, nicht blicken. Wohl aber wurde noch eine zweite, ebenfalls an einem Waldbaume befestigte Rehshlinge vorgefunden.

— (**Bürgermeisterwahl.**) Bei der am Sams-tag den 20. d. M. abends 6 Uhr im Gemeinderats-saale zu Markt St. Peter in der Au stattgefundenen Bürger-meisterwahl wurden gewählt: Zum Bürgermeister Herr Viktor Schachner, Sägewerks- und Hausbesitzer und Hauptmann der freim. Feuerwehr St. Peter i. d. Au, zum Vizebürgermeister Herr Franz Hochleitner, Hausbesitzer und Bezirksoberstraßenmeister (bisheriger Bürgermeister), zum 1. geschäftsführenden Gemeinderat Herr Josef Humpel, Gasthaus- und Dekonomiebesitzer, und zum 2. geschäftsführenden Gemeinderat Herr Karl Hartl, Postoberverwalter. Die Wahl des neuen Bürgermeisters wurde seitens der Bewohnerschaft mit allgemeiner Freude begrüßt, da Herr Schachner ein intelligenter und strammer deutscher Mann ist, welcher gewiß bestrebt sein wird, mit seiner ganzen Kraft die Gemeindeinteressen jederzeit zu fördern. Als Beiräte gehören der neuen Gemeindevertretung an die Herren: Dr. Rudolf Erhart, öffentlicher Notar, Ferdinand Pfaffenbichler, Maurermeister und Hausbesitzer (beide großdeutsch), Johann Ott, Kaufmann, Hausbesitzer und Direktorstellvertreter des Vorschuß- und Sparvereines St. Peter i. d. Au, Albert Weikersdorfer, Pfarrer, Johann Krenschleiner, Schuhmachermeister und Hausbesitzer, Julian Müller, Sattlermeister und Hausbesitzer, Anton Köck, Hausbesitzer, Alfons Schwab, Kanzlei-oberdirektor i. P., Franz Lichtenberger, Kurtschmied, und Andreas Hiebl, Sägerichter. Die sozialdemokratische Partei, welche in der abgelaufenen Periode 3 Mandate in der Gemeindevertretung besessen hatte, fiel diesmal ganz durch, da sie in Markt St. Peter in der Au nur mehr 24 Stimmen bei der Gemeindevahl aufbringen konnte.

— (**Hinter Schloß und Riegel.**) Wie in unserer letzten Nummer bereits berichtet, machte der am Dörfelmaiergute in Holzschachen, Gemeinde Weistrach, bedienstete Knecht Johann Grüner am 25. November d. J. zu seinem Schrecken die Wahrnehmung, daß ihm aus seinem versperrten Kasten, in welchem er seine Barschaft im Betrage von 12 Millionen Kronen ver-wahrt hatte, 9½ Millionen Kronen entwendet worden seien. Die dringend verdächtigen Mägde Marie Schindler und Martha Maunz befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel; erstere wurde vom Gendarmerie-Raponsinspektor Adolf Haberfellner in der Gemeinde St. Johann in Engstetten ausgeforscht und dem Bezirksamte St. Peter in der Au, letztere von der Gen-darmerie in Gaming aufgegriffen und dem dortigen Ge-richte eingeliefert. Von dem gestohlenen Gelde wurde nichts mehr bei ihnen vorgefunden, sie hatten es in lustiger Gesellschaft bereits verjubelt. Die Schindler bezichtigte ihre Mitmagd Maunz der Ausführung des Gelddiebstahles in mehreren Angriffen.

— (**Diebstahl.**) Der auf dem Bauerngute Hörtl-hof Nr. 43 in der Gemeinde Dorf St. Peter in der Au ansässigen Besitzerin Theresia Merzinger wurde in der Nacht vom 9. auf 10. d. M. aus dem versperrten Schütt-boden ein Schaffel mit etwa 15 Kilogramm Korn und 150 Stück Eiern von unbekannten Tätern entwendet. Die Diebe müssen mit den Ortsverhältnissen sehr ver-traut gewesen sein und mittels eines Nachschlüssels die versperrte Tür geöffnet und wieder geschlossen haben, da das Schloß unversehrt war. Die Besitzerin erleidet durch diesen Diebstahl einen Schaden von mindestens 500.000 Kronen.

Seitenstetten. (Bürgermeisterwahl in Markt und Dorf Seitenstetten.) Die Bürgermeisterwahl in den beiden Gemeinden hatte folgendes Ergebnis: Zum Bür-germeister der Gemeinde Markt Seitenstetten wurde einstimmig Herr Karl Zwack, Kaufmann und Hausbesitzer, wiedergewählt; zum Vizebürgermeister wurde Herr Michael Mauerlehner, Gasthof- und Deko-nomiebesitzer, zum ersten geschäftsführenden Gemein-de-rat Herr Franz Höfler, Schmiedemeister und Hausbe-sitzer, und zum zweiten geschäftsführenden Gemein-de-rat Herr Franz Rößler, Bäckermeister und Hausbesitzer, gewählt. Zum Bürgermeister der Gemeinde Dorf Seitenstetten wurde Herr Josef Reitner, Besitzer des Schönbrunnergutes einstimmig wiedergewählt; zum Vizebürgermeister wurde Herr Ludwig Bichler, Besitzer des Thesengutes, zum ersten geschäftsführenden Gemeinderat Herr Stefan Rosenfelner, Mühlen- und Dekonomiebesitzer am Gute Mayr zu Purgstetten, und zum zweiten geschäftsführenden Gemeinderat Herr Leopold Leitner, Besitzer des Gutes Steingrub in der Treßling, gewählt. Die Wiederwahl der beiden

Bürgermeister, acht deutsche Männer von altem Schrot und Korn, welche stets die Gemeindeinteressen aufs beste gefördert haben, wurde seitens der Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Bürgermeisterwahl.) Der Gemein-de-rat von Markt Haag besteht aus 10 Mitgliedern aus der vereinigten christlichsozialen, großdeutschen und nationalsozialistischen Partei und 4 Mitgliedern der so-zialdemokratischen Partei. Am 23. d. M. war die kon-stituierende Sitzung und wurde der bisherige Bürger-meister Stefan Ströbiger (Wirtschaftspartei) wie-dergewählt, und als geschäftsführende Gemeinderäte: 1. Karl Bilek, Kaffeehausbesitzer (Wirtschaftspartei), zum Vizebürgermeister, 2. David Macha, Veterinär-inspektor (Wirtschaftspartei), 3. Johann Koller, Maurer, (Sozialdemokrat) und als 4. der Landwirt Johann Pittschl (Wirtschaftspartei). — Der Ge-meinderat Land Haag besteht aus 16 Mitgliedern der Bauern-, Gewerbe- und Arbeiterpartei und 2 Mitglie-dern der sozialdemokratischen Partei. Zum Bürgermei-ster wurde der Landwirt Josef Naglstricker wieder-gewählt; als geschäftsführende Gemeinderäte: 1. Vize-bürgermeister Franz Gerstmayr, 2. Michael Oberaigner, 3. Franz Reizinger, 4. Josef Adlburger, 5. Karl Maiz und 6. Josef Sajat-müller, alle aus der Bauern-, Gewerbe- und Arbei-terpartei.

Bermischte Nachrichten.

Der Menschenschlächter von Münsterberg.

Wie aus Breslau berichtet wird, ist in Münster-berg ein Handwerksbursche, der bei dem unverheirateten Kleinbauern Karl Denke um eine Gabe gebeten hatte, von diesem durch einen mit einer Hade ausgeführten Schlag auf den Kopf schwer verletzt worden. Der Hand-werksbursche konnte entfliehen und den Vorfall der Polizei melden. Denke wurde verhaftet. Er erhängte sich aber in der Zelle. Bei einer polizeilichen Haus-durchsuchung wurden in der Denkeschen Scheune mehrere Töpfe mit gepökeltem Fleisch gefunden, das von medi-zinischer Seite als Menschenfleisch festgestellt wurde. Auch fand die Polizei zahlreiche Papiere von Hand-werksburschen. Nach Feststellungen der medizinischen Sachverständigen handelt es sich um Körperteile dreier Männer, die vor ungefähr drei Wochen eingekalfen wurden. In Schränken wurden Mäntel und Kleidungs-stücke der Opfer gefunden.

Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß Denke die Menschenflächtereie schon seit langen Jahren be-trieben hat und eine ganze Reihe von Menschen diesem Ungeheuer zum Opfer fielen. Daß er sich von Menschen-fleisch nährte, erwies die Tatsache, daß auch gebratenes und gekochtes Menschenfleisch vorgefunden wurde. Se-zuelle Momente dürften bei diesem Verbrechen keine Rolle gespielt haben. Ähnlich wie im Falle „Harmann“ ist es unbegreiflich, wie ein Mensch solch scheußliche Taten durch Jahre hindurch verüben kann, ohne daß die Polizei darauf aufmerksam wird.

Großfeuer in Wien.

Im Hause Seilerstätte 16, das dem Weingroßhändler Ernst Wolf gehört, ist am Freitag nach 6 Uhr abends im vierten Stockwerk ein Brand ausgebrochen, der großen Schaden im Dachstuhl anrichtete und auch den Turm des Hauses einäscherte. Als Brandursache wird ein schadhafter Kamin angenommen. Menschenleben sind keine zu beklagen.

25 Jahre Uraniapäsident.

Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Ludwig Koeßler feierte am Montag den 29. Dezember d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Präsident der Wiener Urania. Im Jahre 1897 begründete der damals bestandene „Reform-klub“ des Niederösterreichischen Gewerbevereines nach dem Vorbilde der Berliner Urania ein ähnliches Insti-tut in Wien und errichtete im folgenden Jahre in der Wiener Jubiläumsausstellung ein provisorisches Ura-niagebäude, in dem vielversprechende volksbildnerische Veranstaltungen allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Aber schon im folgenden Jahre geriet das auch finan-ziell auf eigene Füße gestellte Unternehmen in Schwie-rigkeiten. Und da war es der Mitbegründer und bis-herige Schriftführer Dr. Koeßler, der als nunmehriger Präsident das junge Unternehmen trotz aller Fährlich-keiten unter Hintanzetzung seiner eigenen Interessen zielbewußt auf den sicheren Weg zum Aufstieg führte. Mit einem geradezu erstaunlichen Idealismus, mit nicht geringerer Willensstärke hat Präsident Dr. Koeßler in den seither verfloffenen 25 Jahren die Urania ohne fremde Geldhilfe zu einem Volksbildungshause ausgestaltet, dessen Bedeutung nicht bloß allen Wie-nern, allen Oesterreichern bekannt ist, sondern das sich auch im Auslande, ganz besonders in Deutschland hohen Ansehens erfreut. Dr. Ludwig Koeßler, am 17. März 1861 in Wien als Sohn eines Fabrikanten geboren, trat nach Abschluß der Universitätsstudien in Sei-delberg und Wien 1885 als Konzipient der Finanz-prokuratur Graz in den Staatsdienst, den er 10 Jahre später wieder verließ, um sich in Wien als Advokat zu etablieren. Seit seiner im Jahre 1899 erfolgten Wahl zum Präsidenten der Urania trat aber die Advokatur für ihn in den Hintergrund und er widmete sein ganzes

Denken, sein ganzes Können, alle seine umfassende Tatkraft der Urania, die ihn im Jahre 1910 anlässlich der Errichtung des neuen Uraniagebäudes zum Ehrenmitglied ernannte. Montag den 29. Dezember d. J. fand im großen Saale der Urania eine Festversammlung statt, bei der der Bundespräsident, der Bundeskanzler, mehrere Minister, Vertreter der Länder, der Gemeinde Wien, verschiedener öffentlicher Körperschaften, alle Anhänger und Freunde der Urania Gelegenheit nahmen, den Jubilar, der hinter seinem Werk stets bescheiden zurückgetreten war, entsprechend zu ehren.

Brand.

Im Wertgebäude des Messermeister Elias Gruber in Trattenbach, Gemeinde Ternberg, in dem sich ebenerdig die Messerschleiferei und im ersten Stock die Messerpolierwerkstätte befand, brach am 23. d. M. gegen 4 Uhr morgens ein Feuer aus, durch das das Wertgebäude bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Der Brand ist in der Polierwerkstätte ausgebrochen, wie mit Sicherheit angenommen werden kann dadurch, daß von der Polierscheibe sprühende Funken den Polierstaub entzündeten. Der Schaden, den Gruber erleidet, wird auf 35 Millionen Kronen geschätzt, während die Versicherung nur 2 Millionen Kronen beträgt.

Bauernregeln für den Januar.

Je frostiger der Januar, je freudiger das ganze Jahr! — Januar muß frachen, soll der Frühling lachen. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. — Neujahrnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Januar muß vor Kälte knachen, wenn die Ernte soll gut saden. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Hauf, dann Bauer, halte den Sack auf! — Reichlich Schnee im Januar, machet Dung fürs ganze Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Ist der Januar warm und naß, fehlt's der Scheune, fehlt's dem Faß. — Tanzen im Januar die Mäuden, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Wenn die Rahe im Januar in der Sonne liegt, liegt sie im Februar hinterm Ofen! — Ist Pauli Befehring hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr.

Schonet den Maulwurf!

Er ist im allgemeinen doch ein nützliches Tier. Wo er aber, wie in Gärten, durch Aufwerfen von Hügeln unangenehm wird, sei folgendes Mittel, ihn ohne Tötung zu vertreiben, empfohlen: Wenn der Maulwurf einen Hügel aufgeworfen hat, ebne man diesen und stecke in die Lauföhre einen mit Petroleum getränkten Lappen — der Geruch vertreibt dann die Tiere. Maulwürfe zu

töten, um aus ihnen Pelzwerk herzustellen, ist ein Frevel, der sich, im großen betriebe, an den Feldern bitter rächt.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Deutsche Märchen — Bild 2: Hansel und Gretel.

Oh Hansel gurk! Ein häußchen ganz aus lauter Echten Andre Hofer Feigenkaffee! Da wollen wir bleiben!

Wer uns dieses Inserat zusammen mit 12 Umschlägen unserer Feigenkaffee-Pakete einsendet, erhält gratis und franko eine ganze Serie Künstlerpostkarten (6 Stück).

Verrinigte Feigenkaffee-Fabriken Andre Hofer, Salzburg-Parish

Wochenchau.

Die Portofreiheit ist mit 1. Jänner vollständig aufgehoben. Das Porto der Staatsämter kann pauschaliert werden.

Die deutsche Einheitskurzschrift wird künftighin bei allen Reichsbeamten bei ihrem Eintritte in den Dienst verlangt.

Die bekannten Dirigenten Wilhelm Furtwängler und Bruno Walter sind als Dirigenten für die Staatsoper gewonnen worden.

Peter Cornelius, der berühmte deutsche Lieddichter, der Schöpfer vieler prächtiger Opern, darunter der komischen Oper „Der Barbier von Bagdad“ und der deutschsprachigen Weihnachtslieder hat vor 100 Jahren in Mainz das Licht der Welt erblickt.

Für die im nächsten Jahre anlässlich des „Heiligen Jahres“ zu erwartenden Pilgerscharen hat die italienische Regierung verfügt, daß keine Pässe notwendig sind, sondern nur Pilgerkarten. (Wir Deutsche werden da wieder unser Geld nach Rom tragen, anstatt unserer bedrängten Brüder in Südtirol zu gedenken.)

In Hobart (Oklahoma, Amerika) ist durch eine Christbaumkerze ein Brand entstanden, der eine Schule zerstört hat. 36 Kinder sind verkohlt aufgefunden worden.

Der deutschböhmische Abgeordnete Baeran, der wegen angeblichen Hochverrats zu 4 Jahren Kerker verurteilt wurde, ist, nachdem er 2 Jahre der Strafe verbüßt hat, aus der Haft entlassen worden. Baeran ist während seiner Haft schwer erkrankt. Er muß nun noch 2 Jahre Zwangsaufenthalt in Brünn nehmen.

Beim Ausladen von Artilleriegeschickpulver im Hafen von Oturu (Japan) ereignete sich eine Explosion, bei der 50 Personen getötet, 50 schwer und 280 leicht verletzt wurden.

In der Filiale Genua der Banca Commerciale haben während der Feiertage Diebe einen Einbruch verübt. Sie sind durch den Kanal in den Kassenraum gedrungen und haben 25 Kassen geöffnet und viele Millionen Lire geraubt.

In Albanien hat der Führer der Aufständigen, Ahmed Bei Zogus, Tirana und auch Balona eingenommen. Der Ministerpräsident Jan Noli ist mit sämtlichen Regierungsmitgliedern und Angehörigen nach Italien geflüchtet.

Eine indische Kalifatskonferenz hat in Belgarm eine Entschliebung angenommen, in der das Vorgehen der britischen Regierung in Aegypten als eine Schmach bezeichnet wird und der erfolgreiche Kampf der Kiffleute in Marokko begrüßt wird.

Mitte Feber 1925 beginnen an der Pazifikküste die amerikanischen Flottenmanöver, an die sich eine Reise der Schlachtslotte nach Australien anschließt.

Vergangenen Samstag traten 2000 Angestellte der Finanzlandesdirektion in einen eintägigen Demonstrationstreik, wegen der beamtenunfreundlichen Haltung des Finanzministers bei ihrer Forderung um eine Weihnachtswendung.

Kurz vor Weihnachten starb in Dürnstein a. d. Donau der schaffensfrohe Künstler Maler Emil Strecker.

In Deutschsüdtirol ist das Dorf Kartaus durch einen Brand fast vollständig zerstört worden. Ueber 200 Menschen sind heimatlos geworden.

Meinen geehrten Gästen und Freunden
zum Jahreswechsel
treudeutschen Gruß!
Bahnhofswirt A. Hofmann, Amstetten.

Statt Glückwunschkarten:
Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
entbietet allen Gästen, Freunden und Bekannten
Julius Hofmann, Gastwirtschaft „Hotel Bahnhof“, Amstetten.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
entbietet allen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten
Anton Pircher, Käse- und Delikatessenhandlung, Amstetten, Wienerstraße 22 u. 18.

Allen meinen verehrten Kunden und Bekannten ein herzliches
Prosit Neujahr!
Filiale Waidhofen a. d. Ybbs Alois Moshammer,
Fleischhauerei in Gassenz.

Ein glückliches Neues Jahr!
unseren geschätzten Kunden und Besuchern des Weltpanoramas wünscht
Familie Franz und Maria Zeiner
Mechaniker, Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung, Feuer-Emailkeranstalt.
Amstetten, Burgfriedstraße 14.

Allen unseren sehr geehrten Kunden die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Anton und Therese Schrey
Stadtzimmermeister.

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe
zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Familie Langsenlehner & Wagner, Delikatessenhandlung.

Allen meinen lieben, sehr geehrten Kunden von Waidhofen und Umgebung

Heil 1925!

Mizzi Kopf, Stadt- und Land-Hebamme, Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Neumüller
Schuhmacher
Mühlstraße.

Meinen verehrten Kunden ein herzliches

PROSIT NEUJAHR!

Leo Paulitsch
Schlosserei mit elektrischem Betrieb.

Allen unseren geehrten Kunden und Freunden ein

Prosit Neujahr!

Familie Edelmeier
Fleischhauer.

Allen unseren lieben Kunden, Freunden und Bekannten von Waidhofen, Zell und Umgebung die

herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

Familie R. Ouger und Zuber.

Allen unseren lieben Kunden, Freunden und Bekannten von Waidhofen, Zell und Umgebung die

herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

Rosa und Josef Teuber
Zell und Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Franz und Mizzi Bartenstein, Waidhofen a. Ybbs.

Allen unseren geehrten Kunden die besten

Glückwünsche zur Jahreswende!

Klackl & Schnebl, Konditorei.

Allen meinen verehrten Kunden ein

glückliches Neujahr!

Hans Hörmann
Elektrotechniker

Allen meinen verehrten Kunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Franz Steininger, vorm. Ignaz Nagl
Weinkellereien, Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen meinen verehrten Kunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Josefine Huber
Produktenhandel.

Allen meinen sehr verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Wilhelm Kreul
Hotel und Café Inführ.

Allen unseren geehrten Gästen, Kunden und Bekannten von Waidhofen gebung entbieten die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Franz und Fanny Jar
Brauhausrestauration, Ledergerberei und Produktenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen meinen geehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Hermann Kerbler
Buchbinder

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein kräftiges

Prosit Neujahr!

Carl Geißtil
Maler- und Anstreichermeister.

Allen meinen geehrten Kunden von Zell, Waidhofen und Umgebung ein kräftiges

Heil Neujahr!

Hans Schlager, Zell — Waidhofen a. d. Ybbs.

Meinen verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Ludwig Mintzlaff
Schlossermeister.

Allen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Familie Ignaz Inführ, Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren geehrten Gästen, Freunden und Bekannten von Waidhofen und Umgebung entbieten die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Leopold und Anna Stepanek
Hotel „zum goldenen Löwen“.

1925 1925

Gute Gesundheit und viel Freude!

Leo Schönheinz
Ablar-Drogerie

Allen meinen verehrlichen Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ich ein fröhliches

Neujahr!

August Lipnik
Elektro-Installateur

Wünsche meinen geehrten Kunden ein

glückliches Neujahr!

Irma Zeitlinger
Damenschneiderin

Allen meinen geehrten Kunden, und Freunden ein kräftiges

Prosit Neujahr!

Carl Lüben
Malermeister

Allen meinen sehr verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!
Josef Hierhammer.

Allen seinen verehrten Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung entbietet die

besten Glückwünsche zur Jahreswende!
Josef Grün, Eisenhandlung.

Allen meinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein kräftiges

Prosit Neujahr!
Hedwig Leimer
Damenschneiderin.

1925

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

Heil Neujahr!
Hans Blaschko und Frau.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten einherzliches

Prosit Neujahr!
Rudolf und Johanna Kupfer.

Allen meinen werten Kunden u. Gästen ein kräftiges

Heil Neujahr!
Josef Melzer
Fleischhauer und Gasthofbesitzer.

1925
Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!
Familie Winterer.

Allen meinen hochgeehrten Kunden entbiete ich die
herzlichsten Neujahrsgrüße!

Hochachtend
Rudolf Heider, Schneidermeister, Oberer Stadtplatz 35.

Recht glückliches Neujahr
entbieten allen ihren sehr geehrten Kunden und Freunden

Alois und Anna Lindenhöfer
Kerzer-, Seifen- und Parfümeriewaren-Niederlage
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 13.

Allen seinen verehrten Kunden und Freunden entbietet ein herzliches

Prosit Neujahr!
JOSEF KRAUTSCHNEIDER
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!
Friedrich und Marie Strunz
Gasthof- und Schaufelwerksbesitzer.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

glückliches Neujahr!
Karl und Cilli Piathy.

Herzlichen Glückwunsch zur Jahreswende!

entbietet allen ihren Mitgliedern die Leitung der
Konsum- und Spargenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen Freunden und Bekannten ein kräftiges

Heil Neujahr!
Sigmund und Julie Fasching
Fahradhandlung und Reparaturwerkstätte
Waidhofen-Zell a. d. Ybbs.

Den herzlichsten Glückwunsch zum Neuen Jahr!
entbietet

Zur Jahreswende

allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein kräftiges

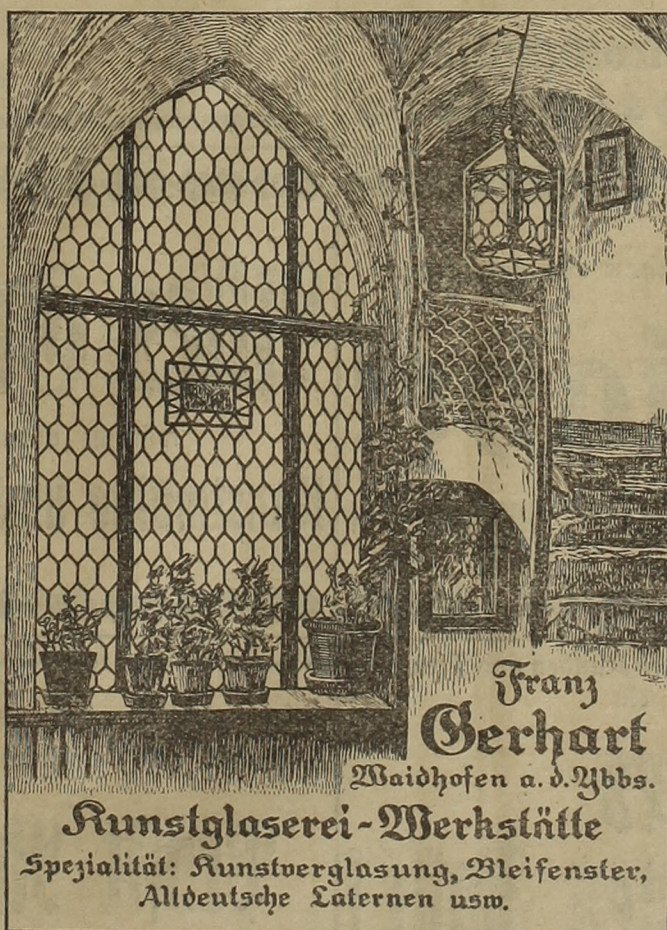
Heil!

Franz und Sofie Kotter.
Allen meinen verehrten Kunden ein

1925
Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!
Matthäus und Josefina Erb
Zuckerbäcker (vorm. Leop. Freß), Waidhofen, Unt. Stadt.

1925



1925

glückliches Neujahr!
Hans Huber, Uhrmacher.

Zum Jahreswechsel
entbietet die
herzlichsten Glückwünsche!
Roman Geylehner
Zimmerer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein

Heil Neujahr!
Familie Rudnka.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 2000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Berkauf zur selbständigen Führung eines Lebensmittelgeschäftes gegen Firm zum sofortigen Eintritt gesucht. Maschinenschreiben und Stenographie Bedingung. Ausführliche Angebote an Hans Schläger, Waidhofen a. d. Ybbs. 1298

Blutreinigung gebraucht, jedoch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Eislaufverein Waidhofen a. d. Ybbs (Anträge an Herrn Trupa, Oberer Stadtplatz 26)

Lehrjunge mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei Franz Urban, Turbinen- und Maschinenfabrik, Waidhofen-Zell an der Ybbs. 1284

Ein Mastentrostium (Zeufel) ist zu verkaufen bei Damenschneiderin Irma Zeißinger, Ybbingerstraße Nr. 22. 1294

Möblierte Jahreswohnung (2 bis 3 Räume) von alleinstehendem Herrn zu mieten gesucht. Zuschrift unter Nummer 1296 an die Verwaltung des Blattes. 1296

Ärzte empfehlen als vortreffliches Hustenmittel



Millionen gebrauchen sie gegen **Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh** und **schmerzenden Hals**, sowie als Vorbeugung gegen **Erkältungen. 7000** Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Beutel K 3.800.—, Dose K 8.000.— Achten Sie auf die Schutzmarke!

Zu haben bei: **1127 Karl Schindler, Apotheke** **Leo Schönbein, Drogerie.**

Drucksorten

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Ges. m. b. H.

Täglich frische

Fasching - Krapfen

bei

M. Erb, Konditorei, Untere Stadt 36

Bestellungen für auswärts werden jederzeit ausgeführt. 1303 **Telephon 6 von 60.**

RENZGEBAUDE WIEN II., ZIRKUSGASSE 44 CIRCUS CARL HAGENBECK

Heute und täglich um $\frac{1}{8}$ Uhr abends 1137
Jeden Samstag, Sonn- und Feiertag um 3 Uhr nachmittags
(bei ermäßigten Preisen)

GROSSE VORSTELLUNG

mit dem hervorragendsten Zirkus- und Artisten-Künstlerprogramm
Hagenbecks weltbekannte Pferde- und Raubtierdressuren in noch nie gesehener Grossartigkeit! Ausserdem das grosse Manegeschaustück „Die Jagd um die Welt“ in 7 Bildern, 2 Orchester, 3 Ballettkorps, 200 Mitwirkende.

Wir suchen für unsere **Kalkulationsabteilung** eine **technisch vorgebildete Kraft**, die sich womöglich schon mit **neuzeitlichen Arbeitsmethoden (Zeitstudien)** befasst hat. Ausführliche Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Bildungsganges, unter „Nr. 1297“, an die Verwaltung des Blattes. 1297

Am 15. Jänner 1925 gelangt beim Bezirksgericht Weyer die Realität E. Z. 17 in Gassenz, bestehend aus einem einstöckigen Haus Nr. 19 in Gassenz, 1 Gartenparzelle 3203 m² groß, Ackerparzelle 1583 m² groß, Waldparzelle 53.817 m² groß, zur 1299

öffentl. Versteigerung.

Das geringste Anbot beträgt K 303,767.000.—

Interessenten erhalten Auskunft beim **Bezirksgerichte Weyer, Abteilung 2.**

Zur Beachtung!

Im **Scheckverkehr** und **gedeckten Kontokorrent-Kredit** werden wir ab **1. Jänner 1925** nur mehr $\frac{1}{4}$ ‰ Manipulationsgebühr von der **grösseren** Umsatzseite in Anrechnung bringen.

Sämtliche anderen Spesen (wie: Bankenumsatzsteuer, Postsparkasse-Gebühren, Porto, Drucksorten, Provisionen, Regiebeiträge und Rentensteuer) **entfallen daher gänzlich!**

Ein Konto bei **uns** bietet daher wieder die Vorteile des **bargeldlosen Zahlungsverkehres!** 1302

Sparcasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen meinen verehrten Kunden ein **glückliches** **Neujahr!**
Franz Weiser
Schuhmachermeister, Zell a. d. Ybbs.

Allen meinen verehrten Kunden die **besten Glückwünsche** zum Jahreswechsel!
Mizzi Stroissmüller.

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein kräftiges **Prosit** **Neujahr!**
Franz Klar
Schneidermeister.

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein kräftiges **Prosit** **Neujahr!**
Johann Hofbauer
Schneidermeister.

Allen unseren verehrten Kunden, Gästen und Freunden ein herzliches **Prosit** **Neujahr!**

■■■■■■■■■■ **Josef und Anna Gassner.** ■■■■■■■■■■

Alles Gute im Neuen Jahr!

wünscht allen Geschäftsfreunden und Bekannten unseres Hauses **Kunstmühle und Brotwerk Krailhof, Julius Fleischanderl.**

Unsere herzlichsten Glück- und Gegenwünsche im Neuen Jahr!
allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Vinzenz u. Sini Formanek
Sattlermeister

Allen meinen verehrten Kunden und Freunden ein **glückliches** **Neues Jahr!**
Josef Singer
Gold- und Silberarbeiter, Untere Stadt 23.

Allen unseren sehr verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches **Prosit** **Neujahr!**
Anton und Anna Achleitner.

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches **Prosit** **Neujahr!**
Eduard u. Therese Teufel
Fleischhauerei, Zell an der Ybbs.